



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

216 (13.5.1937) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280493](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280493)

Festtage auch in Kopenhagen

25jähriges Regierungsjubiläum Christian X.

Kopenhagen, 13. Mai.

Am 14. Mai feiert sich zum 25. Mai der Tag, an dem König Christian X. die Regierung Dänemarks übernahm.

Seit Wochen schon ist in der Hauptstadt wie auch in der Provinz alles mit Vorbereitungen für die feierliche Begehung dieses Tages beschäftigt, und besonders das lebendige Kopenhagener Leben auf eine Reihe von Festtagen vor, die sicherlich alles übertreffen wird, was die Stadt seit langem an großen Ereignissen erlebt hat.

Zahlreiche Anordnungen aus Stadt und Land erscheinen in der Hauptstadt und werden bereits vom 13. Mai ab von dem König und der Königin im Schloß Amalienborg empfangen, wo sie, ebenso wie die Diplomatie, ihre Glückwünsche darbringen werden.

Die Kopenhagener deutsche Kolonie, deren Geschichte bis in das 14. Jahrhundert zurückreicht, wird durch ihren Vorsitzenden, Rittmeister Schaefer, und ihren Schriftführer, Direktor Reimer, hierüber vertreten sein. Die deutsche Abordnung überreicht dem König eine künstlerisch ausgeführte Adresse.

Blomberg bei Baldwin und Eden

London, 13. Mai. (H.B.-Bunt.)

Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg stattete am Donnerstagvormittag dem Premierminister Baldwin sowie Außenminister Eden einen Besuch ab.

Baldwin empfing ferner eine Reihe anderer ausländischer Vertreter.

Ein Jude wurde rabiat!

Das Opfer sollte mundtot gemacht werden

Berlin, 13. Mai.

Die 18jährige Anna Sch., die der 25jährige David Zucker im Dezember vergangenen Jahres in der Wohnung seines Freundes G. zu verewaltigen versucht hatte, erhaltene Anzeige, um ein Strafverfahren gegen den Juden anzustrengen. Der Jude versuchte, durch Drohungen und Einschüchterungen gemeinlicher Art das Mädchen zur Zurücknahme dieser Anzeige zu zwingen. Er erklärte ihr, daß er es von seinem Freunde und seinem Bruder, einem Vetter, totschlagen lassen werde, falls die Anzeige nicht widerrufen würde. Das Mädchen ließ sich tatsächlich einschüchtern, konnte jedoch den Gang des Verfahrens gegen Zucker nicht mehr aufhalten. In ihrer Angst verfluchte Anna Sch. die ganze Schuld auf sich zu nehmen und erklärte, eine unwahre Anzeige erstattet zu haben. Erst in der Verhandlung vor dem Berliner Landgericht konnte das gemeine Spiel des Juden und seines Helfers entlarvt werden. Der Jude Zucker wurde wegen verurteilter Raubentführung und Mordversuch zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und der Mitangeklagte Walter G. wegen Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

In der Akademie für Deutsches Recht fand am Dienstagvormittag in Gegenwart des polnischen Justizministers Grabowski, des polnischen Botschafters Lipski, Reichsministers Dr. Frank, sowie Vertretern der beteiligten Reichsministerien und Parteifunktionäre die konstituierende Sitzung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-polnischen Rechtsbeziehungen statt.

Margarete Tschemacher im „Fliegenden Holländer“

Der siebente Abend der Maifestspiele

Im „Fliegenden Holländer“ gab es im Laufe dieser Spielzeit während der Engagementsschlußzeit mehrere Gastspiele, die interessante Vergleiche zulassen. Die Gestalt des Holländers selbst ist von Wagner selbst darstellerisch bis in die letzte Einzelheit festgelegt worden. Der Meister kannte genau die Gefahr der „Starallüren“, die der wertvollsten Rolle gefährlich werden können, und damals wie heute ihre Bedeutung hatten. Es kann im wesentlichen nur darauf ankommen, ob der Darsteller sich an die vorbildlichen Anweisungen des Meisters hält. Walther Grohmann hat die Partie schon früher gesungen und an der darstellerischen Sicherheit hat sich nichts geändert. Aber er ist noch tiefer in den gesanglichen Teil der Partie eingedrungen und weiß sie überzeugend wiederzugeben.

Margarete Tschemacher von der Staatsoper in Dresden sang die Senta und ging damit in das Grenzgebiet zur Hochdramatischen. Wir haben sie aus dieser Spielzeit noch als Mim in „Die Bohème“ in Erinnerung und sind überrascht von der Vielseitigkeit dieser Künstlerin. Sie hat sich tief in die feinsten Gründe des Handelns Sentas eingefühlt und gestaltet sicher den Ubergang von mädchenhafter Schwärmerei zum alles überwindenden Mitleid, das beim Opfer des Mannes zur Tat wird, und damit zur Erlösung führt. Bruchvoll entfaltet sie die Schönheit ihrer Stimme, ihre innige Bescheidenheit und dynamische Reinheit. Von wunderbarer Zartheit waren die lyrischen Stellen, aber auch den wesentlich dramatischen Teilen wie der Ballade wurde Margarete Tschemacher gerecht.

Hervorhebung verdient die musikalische Leistung Dr. Ernst Cremer, der hier die tragischen Motive hervortreten ließ und Orchester und Bühne zur Einheit gestaltete. Aus der Reihe der Musik kam Heinrich Rohlfers Regie. Musikalisch ausgezeichnete Chöre, die Karl Knauf leitete. Auch

Unzucht mit Kreuzeszeichen

Unglaubliche Gotteslästerung eines Stiftsgeistlichen

Breslau, 13. Mai.

Die Kette der Sittlichkeitsprozesse gegen Ordensangehörige und Geistliche ist durch einen bemerkenswerten Fall in Breslau verlängert worden. Dieser Breslauer Fall hat insofern ein besonderes abschreckendes Gepräge, als der Angeklagte, Hausgeistlicher in einer katholischen Stiftung, keine Hemmung verspürte, seine unzüchtigen Handlungen mit dem Zeichen des Kreuzes zu begleiten. Es genügt von der Verurteilung des Angeklagten, daß er darüber hinaus noch behauptete, er habe mit dem Kreuzschlagen die minderjährigen Stiftsbewohner von der Versuchung bewahren wollen.

Der jetzt 40 Jahre alte Kurator Karl Bernhardt war nach einer wechselvollen Laufbahn im Jahre 1930 zum Priester geweiht worden. Von Januar bis Ende 1935 war er als Hausgeistlicher in der katholischen Stiftung „Marienhilf“ in Breslau tätig.

Zu der Verhandlung wurde ein beschränkter Zuhörerkreis, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und vor allem die Elternschaft, zugelassen, damit sie sich unmittelbar ein Bild von dem machen könnten, was wirklich vorgefallen ist.

Aus der Beweisaufnahme ist bemerkenswert, daß der Angeklagte z. B. auch einen Jugendlichen verführte, von dem er wußte, daß dieser gerade wegen seiner Anständigkeit in das Stift „Marienhilf“ gebracht worden war. In seiner „Hörprobe“ ging der Angeklagte so weit, daß er dem jugendlichen Stiftsinfanten empfahl, zur Beichte auf sein Zimmer zu kommen. Eine weitere merkwürdige „Hörprobe“ des Angeklagten war seine Beforgnis um die Reinlichkeit eines bestimmten Körperparts der jugendlichen Inter-

natsgäste. Einen Beweis für die „edlen Motive“ bei der eigenhändigen Herstellung dieser Reinlichkeit wollte der Angeklagte damit erbracht haben, daß er auf Stirn, Mund, Brust und eben jene Körperteile der betreffenden Jungen das Kreuzeszeichen schlug (!) — eine Handlungsweise, die der Vorstehende als Blasphemie sondergleichen feststellte.

In einem anderen Fall hing es mit Kino- und Kaffeehausbesuch an, bei dem Wein und Bier in einer für den Jugendlichen übermäßigen Menge getrunken wurden. Als Endesfekt wurde die Befriedigung der Geschlechtstriebe des Angeklagten mit einem Löffelgelée in dem Schlafzimmer des „Hausgeistlichen“ eingeleitet.

Der Angeklagte gab vor, während der ganzen Zeit sei ihm die Verwerflichkeit seiner Verbrechen nicht zum Bewußtsein gekommen. Kennzeichnend ist auch, daß eine besonders gemeine Form nach Ansicht des Angeklagten von den Verführten als eine Bevorzugung und Entgegenkommen angesehen worden sei.

In seiner Anklagerede kennzeichnete der Staatsanwalt mit scharfen Worten die Abscheulichkeit des Angeklagten, der sich damit herausreden wollte, seine gemeinen Taten nur begangen zu haben, „um den Jugendlichen zu helfen“.

Das Urteil lautete gegen Bernhardt wegen fünf Verbrechen nach § 174 Abs. 1 auf zweieinhalb Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft, sowie auf 2 Jahre Ehrenrechtsverlust.

In der Begründung wird unterstrichen, daß der Angeklagte in jedem Fall der verführerische Teil gewesen sei; das Gericht habe sich davon überzeugt, daß er immer aus Heiligkeit handelte. Um die Jugend vor derartigen Angriffen zu schützen, müßten solche Vergehen ganz besonders scharf geahndet werden.

Verkommener Klosterprior

Er droht verführtem Zögling mit Erziehungsanstalt

Koblenz, 13. Mai.

Die Große Strafkammer in Koblenz verhandelte am Mittwoch wieder gegen zwei verkommene Ordensbrüder, die „Barmherzigen Brüder“ Hieronymus und Eutropius, die sich wegen der gleichen Verbrechen zu verantworten hatten, die zum Entsetzen der Öffentlichkeit allenthalben in den Klöstern verübt worden sind.

Der Angeklagte Ludwig Gerhart, genannt „Bruder Hieronymus“, ist bereits von der Koblenzer Strafkammer wegen schwerer sittlicher Verfehlungen zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Jetzt landen andere Verbrechen ihre Strafe. Bruder Hieronymus war 1926 ins Kloster eingetreten. Im Kloster Fulda geriet er in die typische klösterliche Sumpfatmosphäre. 1929 hatte er einen kranken Zögling zu versorgen. An diesem armen Körperbehinderten hat er sich in der bekannten widerlichen Art vergangen. Später wurde auch ein zweiter Körperbehinderter Anstaltszögling

über zwei Jahre lang sein Opfer. In seiner Zelle, wohin er gelockt hatte, verging er sich in der übelsten und gemeinsten Weise an den hilflosen jungen Menschen.

Als sich die Zöglinge nicht mehr zu helfen wußten, wandten sie sich endlich an den Vorsteher des Klosters und machten ihm von dem verbrecherischen Treiben des Klosterbruders Mitteilung. Und nun geschah das Unglaubliche, daß dieser aufschreihafte Vorsteher, statt sofort Abhilfe zu schaffen, den Zöglingen mit der Erziehungsanstalt drohte, sie auf die gemeinste Weise beschimpfte und sie abführen ließ. Er verlangte volle Verschwiegenheit von ihnen, und erst als die Opfer mit der Polizei drohten, wurde Bruder Hieronymus nach dem Kloster Dorsen ver-
seht.

Der Angeklagte, der geständig war, wurde zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und zu drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Der zweite Fall, der die Koblenzer Strafkam-

mer am Mittwoch beschäftigte, betraf den Bruder Eutropius, den das Klosterleben zu einem körperlich und seelisch gebrochenen Mann gemacht hat. 1923 war er auf Drängen seiner Eltern als 17jähriger in das Kloster gegangen. Bruder Eutropius war zunächst zwei Jahre in Montabaur und kam dann in das Franz-Sales-Gauß in Karlsruhe. Hier verführte ihn der 60 Jahre alte Bruder Maximilian, der ihn mit den widerlichen Verbrechen vertraut machte.

Und dann ereignete sich etwas, was in den bisherigen Prozessen gegen die entarteten Klosterbrüder noch nicht zu verzeichnen war: Selbst der „Brudervorsteher“ Conrad fand an dem jungen Eutropius „Gefallen“ und verging sich an ihm. Als er zur Verantwortung gezogen werden sollte, ist dieser saubere Ordensvorsteher über die Grenze verduftet!

Bruder Eutropius verließ damals, angeekelt von dem widerlichen Treiben, das Kloster und kehrte in sein Elternhaus zurück. Da er es aber nicht fertig brachte, sich den Eltern völlig anzuvertrauen, überredeten ihn diese, wieder in das „fromme Haus“ zurückzukehren. Er kam in das Kloster Pröbsting bei Dorsen. Da er von der Seuche aber bereits ergriffen war, verging er sich hier an mehreren Zöglingen und Brüdern in der ekelhaftesten Weise. 1931 konnte er abermals die Zustände im Kloster nicht mehr aushalten und kehrte der Stätte des Lasters endgültig den Rücken.

Zur Verantwortung gezogen, gab er seine Verfehlungen zu und wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Zwei Mörder hingerichtet

Berlin, 13. Mai.

Am Donnerstagmorgen ist der am 13. April 1910 geborene Fritz Beyer hingerichtet worden, der am 18. Februar 1937 vom Sondergericht in Berlin wegen Verbrechen gegen § 1 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes zur Gewährleistung des Rechtsfriedens und wegen Totschlagsversuchs zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war.

Beyer, der vielfach vorbestraft war und wegen Totschlags an einem Genbarmeriebeamten eine lebenslange Zuchthausstrafe verbüßte, hat am 16. Dezember 1936 im Zuchthaus in Sonnenburg (Neumark) versucht, zwei Strafvollzugsbeamte, die ihm bei einem Ausbruchversuch entgegengetreten sind, zu töten. Die pflichttreuen Beamten haben schwere Verletzungen erlitten, die nur infolge glücklicher Zufälle nicht zu ihrem Tode führten.

Ferner ist heute früh der am 13. Juli 1911 geborene Friedrich Kistner im Alter von 25 Jahren hingerichtet worden, der durch Urteil des Schwurgerichts Potsdam vom 24. Februar 1937 wegen Mordes zum Tode verurteilt worden ist. Kistner hatte seine Ehefrau vergiftet, um sich in den Besitz ihres Vermögens zu setzen und die Lebensversicherungssummen in die Hände zu bekommen.

Arbeitsstagung des Handwerks

Berlin, 13. Mai.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hielt am Mittwoch eine Arbeitsstagung ab, zu der die Handwerksmeister, Reichsinnungsmeister, die Präsidenten der Handwerkskammer und die Reichshandwerksmeister aus dem ganzen Reich gekommen waren.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hielt am Mittwoch eine Arbeitsstagung ab, zu der die Handwerksmeister, Reichsinnungsmeister, die Präsidenten der Handwerkskammer und die Reichshandwerksmeister aus dem ganzen Reich gekommen waren.

Gunnar Gunnarsson erhielt den Hendrik-Steffens-Preis

Die Hanseische Universität Hamburg befragt in feierlicher Weise den ersten Vortragslehrer ihrer Gründung. Am Rahmen des Festaktes teilte der Rektor der Universität, Professor Dr. Adolf Rein, mit, daß von den drei großen Kulturpreisen, die ein unanannnt sein wollender Hamburger Kaufmann für die einen hervorragenden Vertreter des niederländischen, angelsächsischen und skandinavischen Kulturkreises gestiftet hat, der alljährlich von der Hanseischen Universität zur Verteilung kommende Hendrik-Steffens-Preis dem isländischen Dichter Gunnar Gunnarsson zuerkannt worden sei. Gunnar Gunnarsson hat in Deutschland, das er oft besucht hat und wo er vielerorts vor großem Hörerkreis gesprochen hat, eine weitere Heimat gefunden. Erst im Vorjahre ernannte ihn die Heidelberger Universität anlässlich ihrer 350. Jahrsfeier zum Ehrenprofessor der Philosophie. Auch der Göttinger Dichterkreis hat Gunnarsson aufgenommen. Bekannte Werke des Dichters, der sich ganz bewußt in den Dienst der deutsch-nordischen Völkerverständigung stellt, sind „Die Leute auf Vora“, „Nacht und Traum“, „Schiffe am Himmel“, „Sieben Tage Hinführung“, „Schwarze Schwingen“, „Der brennende Stein“ und „Der Gedächtnis“. Am Vorjahre wurde der Hendrik-Steffens-Preis dem nordischen Dichter Olaf Duun verliehen. Die Professoren Rein und weitere teilte, wurde dem Vorjahre des Hanseischen Hochschullehrers, Staatsrat G. Helfferich, in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Wissenschaft und Praxis unter Verleihung der Goldenen Ehrenmitgliedschaft zum Ehrenmitglied der Universität ernannt.

dem von Thorwaldsen geschaffenen Gutenberg-Denkmal. Am 27. Juni hält die Gutenberg-Gesellschaft eine Festigung, auf der der Direktor der Landesbibliothek Fulda, Dr. Josef Theeße, über „Das literarische Denkmal für Gutenberg“ sprechen wird. Am Abend gelangt Verdis Oper „Rialto“ mit Mariano Stabile von der Mailänder Scala als Gast zur Aufführung, die zum Teil von der National Broadcasting-Company Remont übernommen wird. Im Rahmen der Festwoche wird auch eine Ausstellung „Land, Volk und Künstler am Mittelrhein“ gezeigt.

Preisauusschreiben für Bildhauer

Die Stadtwirtschaft Bad Dürkheim hat auf Anregung der Reichskammer der bildenden Künste zur Erlangung von Entwürfen für einen Weinbrunnen bzw. für Plaketen zur Verschönerung des Schloßplatzes vor dem Kurhaus einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich alle im Gau Saarpfalz ansässigen und geborenen Bildhauer beteiligen können, sofern sie der Reichskammer der bildenden Künste angehören. Es wurden Preise von insgesamt 3000 RM ausgesetzt. Der Preisgericht gehören namhafte Fachkünstler und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an.

Neue Aufgaben für Bildhauer

Bei der thüringischen Landesstelle für Handwerksförderung in Weimar wurde ein Schulungsausschuss eröffnet, durch den den Holzschneidern und Holzbildhauern neue Betätigungsmöglichkeiten erschlossen werden sollen. Insbesondere handelt es sich darum, auf dem Arbeitsgebiet der holzgeschnittenen Wegweiser und Wegschilde, die heute überall im Landschafts- und Stadtbild zu finden sind, nach neuen geistlichen Gestaltungsmöglichkeiten zu suchen. Der ersten Vorträge des Ausschusses, der vom Reichsinnungsmeister des Bildhauer- und Steinmetzhandwerks eröffnet wurde, hielten der Leiter der Landesstelle für Handwerksförderung, Professor Rode (München) und der Leiter der Holz-

Gutenberg-Festwoche in Mainz

Vom 20. bis 27. Juni wird die Stadt Mainz zu Ehren ihres großen Sohnes, des Erfinders der Buchdruckerkunst Gutenberg, eine Festwoche veranstalten. Die Darbietungen aus den Gebieten der Wissenschaft, der Dichtung und der Musik bringen wird. Die Eröffnung der Festwoche erfolgt am 20. Juni im Akademiesaal des Kurfürstlichen Schlosses. Den Festvortrag hält der Direktor der Stadtbibliothek und des Stadtarchivs in Mainz, Dr. Derisch über „Mainz zur Zeit Gutenberg“. Am Abend folgt die Eröffnung der Festwoche von Hermann Meiters Oper „Dr. Johannes Faust“. Am 21. Juni wird das neueingeweihte Altermuseum der Stadt Mainz eröffnet. Die Darbietungsfolge bringt im weiteren drei Brahms-Abende als Kammermusikabende mit dem GSB-Quartett, die Aufführung von Vossings „Minna von Barnhelm“ mit Käthe Dorsch als Goli, Freierhunden vor

25 Tote des „Hindenburg“

an Bord der „Hamburg“

Newport, 13. Mai.

Die sterblichen Überreste von 25 Todesopfern des „Hindenburg“ haben Mittwoch nacht auf dem Trauerschiff „Hamburg“ ihre Reise zur letzten Ruhestätte in deutscher Erde angetreten.

Große französische Flottenübungen

EP. Paris, 12. Mai. (Fig. Melb.)

Das französische Mittelmeergeschwader ist am Dienstagnachmittag aus dem Kriegshafen Toulon zu einer Übungsfahrt ausgelaufen, die bis in die erste Zuhälfte hinein dauern wird. Das Geschwader, das aus Kreuzern, Torpedojägern, Torpedobooten und Unterseebooten besteht, wird im Laufe der Manöver die nordafrikanischen Häfen Bizerta, Algier und Casablanca besuchen und im Juni zu dem nordatlantischen Geschwader stoßen.

In Paris streiken die Friseure

Die marxistischen Parolen werden prompt befolgt

Paris, 13. Mai.

Die Pariser Haarschneidemeister haben in der Nacht zum Donnerstag einen Vergleichsvorschlag im Arbeitskonflikt abgelehnt. In einer am Montag zur gleichen Zeit abgehaltenen Versammlung beschloßen 2000 Haarschneider-Angestellte auf Grund dieser Haltung der Arbeitgeber für Donnerstag den Streik in allen Haarschneidestuben in der Umgebung von Paris. Die Haarschneidemeister begründeten ihre ablehnende Haltung gegen den Einigungsversuch damit, daß sie bereits 65-75 v. H. der Einnahmen in Form von Gehältern an ihre Angestellten ausschütteten und daher die Bedingungen des Vergleichsvorschlags nicht annehmen könnten. Auf den Streikbeschuß der Angestellten hin erklärten sie, sie würden vom Donnerstag ab mit dem arbeitswilligen Teil des Personals, das nach ihrer Ansicht mehr als die Hälfte ihrer Belegschaft ausmache, die

Haarschneidestuben von früh morgens bis spät abends und ohne Unterbrechung über Mittag offen halten.

Eine weitere Meldung besagt, daß die Streikparolen nicht allgemein befolgt worden ist. In zahlreichen Haarschneidestuben arbeiten die Angestellten weiter. Die Damen salons sind sogar vollständig besetzt.

Rassenpolitik — amerikanisch!

Newport, 12. Mai.

Der Abgeordnete Mitchell, das einzige Negermitglied des Amerikanischen Kongresses, hat am Dienstag gegen die Pullman-Gesellschaft eine Schadenersatzklage auf 50 000 Dollar eingereicht, weil ihm ein Zugschaffner kürzlich in eine niedrigere Wagenklasse verwies, bei der einige Abteile für Schwarze reserviert waren.

In diesen Tagen, da das Interesse der breiten Öffentlichkeit sich immer wieder mit dem Indien-Problem befaßt, dürfte das Schicksal eines der ersten Kolonialpioniere, der ein indischer Fürst wurde, besonders interessieren.

Lawrence und Duante, der Fürst von Opi und Colonel Vengbeder — immer umschwebt die Namen dieser Männer ein geheimnisvoller Nimbus, die in den fernen Zonen der weiten Kolonialreiche die Macht eines Staates zu befestigen oder zu erschüttern helfen. Es ist eigenartig, wie selten man in solchem Zusammenhang deutsche Namen nennt; dabei hat unsere Nation keineswegs weniger „Kolonialpioniere“ gestellt als irgendeine andere. Aber — wir vergessen oft rasch.

Eines der dramatischsten Schicksale eines

Deutschen, die Geschichte des Saarländer Bauernjungen Walther Reinhardt, der ein mächtiger indischer Fürst wurde, ist im deutschen Volk fast völlig unbekannt. Erst ein — Erbschaftsprozeß half dazu, daß längst diese längst vergessenen Akten wieder aufblühten wurden.

„Diplomat“ von Frankreichs Gnaden

Dort, wo die Saar in die Mosel mündet, wurde Walther Reinhardt vor etwa 200 Jahren geboren. Sein Vater war Weinbauer, doch in dem Herz des Jungen pocht das Abenteuerblut. Von Weh herüber bringt die Kunde, daß die Franzosen Soldaten suchen für einen Krieg, den sie gegen England — in Indien führen!

Wenige Wochen später ist Reinhardt nach Weh hinübergeköpft. Wochenlang kreuzen die Truppen, bei denen Reinhardt untergekommen ist, auf den Weiden, dann marschieren der Bauernjunge mit in dem bunten Gewand der Heerhaufen durch endlose Sandwüsten und in unwegsame Dschungel, über fließernde Sümpfe und eiserne Gipfel. Die Vorgesetzten werden aufmerksam auf ihn, sie wundern sich über seine Kühnheit, auf der anderen Seite sind sie erschauert über die ruhige Ueberlegung, mit der der junge Mensch handelt. Nach zwei Jahren ist Reinhardt Offizier, und sein Name bringt nicht nur in das Lager des englischen Gegners — bald ist auch den indischen Fürsten dieser junge Deutsche kein Unbekannter mehr! Erstaunlich rasch hat er sich die Sprache der Eingeborenen angeeignet und auch Französisch spricht er perfekt. Deshalb wird auch sein Frontdienst bei der Truppe immer häufiger durch diplomatische Missionen abgelöst. Frankreich beauftragt den jungen Deutschen, die indischen Fürsten französischfreundlich zu stimmen.

Heerführer auf eigene Gefahr und Rechnung!

Der junge Saarländer hatte aber als Deutscher keine Lust, allzu lange in französischen Diensten zu bleiben. Er war Deutscher — aller-

dings in Deutschland dachte man damals, vor 200 Jahren, noch nicht an Kolonialfragen... Was blieb dem jungen Deutschen da draußen anderes übrig, als auf eigene Faust zu handeln! Eines Tages kündigt Reinhardt seinen Dienst den Franzosen auf, obwohl er inzwischen schon Kommandeur einer Truppe geworden war. Und diese Truppe stellte sich geschlossen hinter ihren Führer — nun ist Reinhardt mitten in Indien Heerführer auf eigene Gefahr und Rechnung. Mehr als genug sind es bald, die sich um die Dienste des tapferen Soldaten bemühen. Unter den vielen indischen Fürsten, die um Reinhardt werben, scheint ihm der Herrscher von Bengalen, Mir Kasim, der energiegelichste und zielstärkste. Mir Kasim hat sich geweiht, die ungeheuren Summen zu zahlen, die der Engländer Robert Clive von ihm verlangt. Mit den bengalischen Truppen zusammen kämpft nun Reinhardt gegen die englischen Soldaten. Später tritt er mit seinem Heer in den Dienst eines der Herrscher der Maratten, des Rajas Khan. Nachdem er in einer Reihe blutiger Kämpfe die Engländer mehrfach geschlagen hat, schenkt ihm der Rajas das Fürstentum Vargana mit Sardhana.

Die „tolle“ Begam

Als Fürst Samru zieht Walther Reinhardt in Vargana ein — seine soldatische Laufbahn ist damit beendet, sein Ziel erreicht: der saarländische Bauernjunge hat sich durch seine Tüchtigkeit ein ganzes Fürstentum „erlämpft“. Die jährlichen Einnahmen, die er aus diesem Besitz zieht, betragen etwa anderthalb Millionen Mark!

Fürst Samru entläßt sein Heer zwar nicht, doch wendet er sich ganz der Verwaltung seines Landes zu. Und da zu einem richtigen indischen Fürsten auch eine richtige Begam — eine Fürstin — gehört, entschließt er sich, zu heiraten. Die Wahl, die er hierbei trifft, ist nicht minder absonderlich als sein ganzes Leben: Er beschließt nämlich, ein kaum vierzehnjähriges Tanjammädchen zu heiraten, das er bei seinen Feldzügen in Asien getroffen hatte. Da man in Indien „morganatische Ehen“ ebenso wenig schätzt wie in Europa, hätte ihn dieser Entschluß fast sein Fürstentum gekostet. In geschickten Verhandlungen jedoch gelang es Walther Reinhardt, im Rat der indischen Fürsten die Genehmigung für diese Ehe durchzusetzen, und damit wurde das kleine Tanjammädchen rechtmäßige Begam.

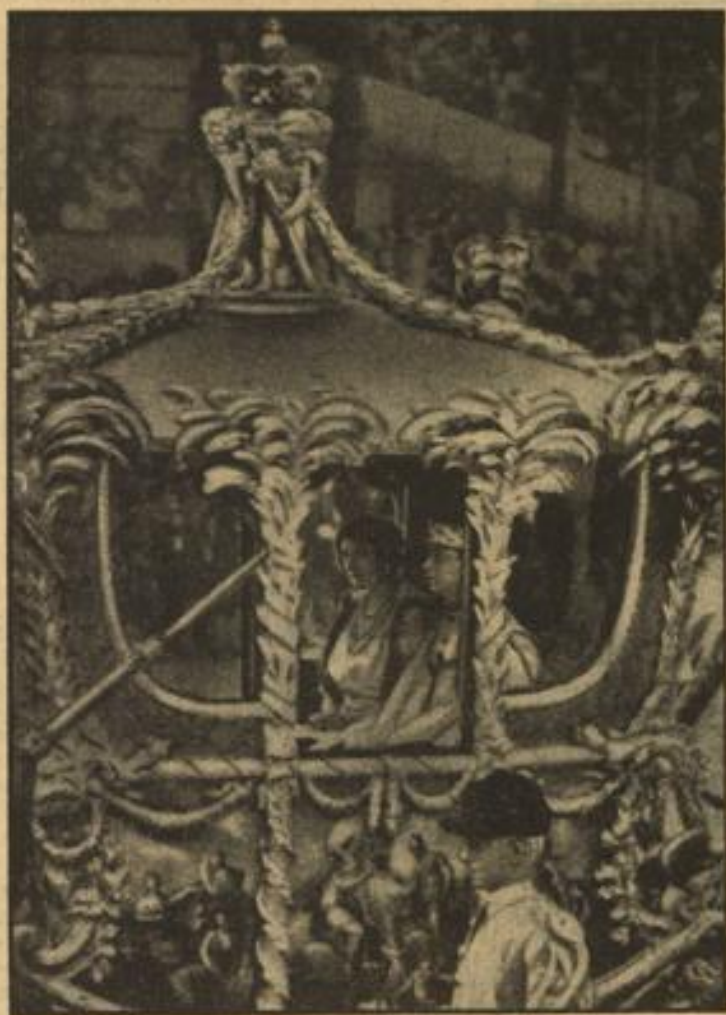
Daß diese Frau aber in Wahrheit mehr als ein kleines Tanjammädchen war, das hat sie nach Reinhardts Tod bewiesen. Sie überlebte ihn um 50 Jahre und hat während dieser Zeit seinen Staat musterhaft verwaltet; noch heute verkünden in dem von ihr erbauten Riesenspalast in Agra von den Wohlthaten, die sie dem Lande getan hat, zwei große Stein Tafeln.

Am Samrus Erbe

Weder hat Reinhardt sein Leben selbst aufgezeichnet, noch finden sich in deutschen Kolonialgeschichten nähere Angaben über dies Schicksal, das sich von dem der großen Kolonialpioniere anderer Länder nur durch eine Unterscheidet: Hinter Walther Reinhardt stand kein Mutterland, das sich die Tüchtigkeit dieses Mannes zunutze machte.

Vor einiger Zeit haben die entfernteren Verwandten von Reinhardt, die noch heute als Weinbauern im Saar- und Moseltal leben, beschlossen, einen Prozeß gegen England anzustreben und die Auszahlung des Nachlasses, der 100 Millionen übersteigt, zu verlangen. Der Ausgang dieses Prozesses ist natürlich sehr interessant — für das deutsche Volk aber ist das Erbe Walther Reinhardts unwiederbringlich verloren... Wichtig allerdings ist es, daß der Geist des „Fürsten von Samru“ in der deutschen Jugend lebendig bleibt!

Wegen Verbreitung von Falschmeldungen über Italien ist, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, die römische Vertretung des „News Chronicle“, Frau Macenzien, von der italienischen Polizei aufgefordert worden, Italien zu verlassen.



Weltbild (M)

Das englische Königspaar fährt mit der goldenen Krönungskutsche vom Buckingham-Palast zur Westminsterabtei.



Aufn.: Pressen-Bild-Zentrale

Diese beiden haben es auf dem Straßenschild am Picadilly zwar etwas unbequem, aber sie haben den Vorteil, über alle anderen hinwegsehen zu können.

ANZEIGE 4

beachten Sie die nächste

Das geht alle Herren an!

Breitestrasse H 1.8



Zum Wandern

bringen wir ganz besonders geeignete Schuhe, bequem, sportlich, aus widerstandsfähigem Material, je nach Wunsch in weichem Box calf, Boxrind oder aus festem Waterproof-Leder mit einer oder zwei Sohlen. In jedem Fall

„Fritz, die Zuverlässigen“

in den Preislagen: 10.90 12.50 14.50 16.50

Mannheims führendes u. rein arisches Schuhhaus

MOHNEN laufen - FAHRRAD kaufen!

Programme für das Jahr 1937!
Günstige Barpreise! - Bequeme Zahlungsweise
Alte Räder werden zu hohen
Preisen in Zahlung genommen



Hess-Räder

Tourenrad, komplett, fahrfertig - M. 33.75
„Hess“, Fix und Fering, mit elektr. Licht,
Schloß, Gepäckträger M. 39.95
Chrom-Muffenrad, mit 2a Gebirgsreifen,
Glocke, Pumpe, Rücklicht, Garantie 47.50
Alleinverkauf!

MOHNEN J 1, 7, Breite Straße -
N 4, 18, Nähe Strohmärkt



Suprema

Suprema-Favorit, Chrom-Tourenrad, ge-
müßt, beste Bereif., 1 Jahr Garantie 55.75
Suprema-Standard, gelbt. Muffenrad, mit
Schuttschleichen, mit Seitenspritzschutz und
Bandstreifen, Glocke, mit Pumpe, Werk-
zeug, 1 Jahr Garantie 60.50
Suprema-Strahlentzopf, das beliebte Stra-
pazierrad, in hervorrag. Ausstattung, Torp-
Freilauf, la Bereifung usw. 69.50
Alleinverkauf Mohnen.



NSU-OPEL

NSU-Chrom-Strapa-
zierad, in der best.
Markenrad-Ausstatt.
eine Maschine für
stärkste Beanspruch.
RM. 67.50
Opel-Blauchromrad,
ein dauerhaftes, aus-
preisw. Gebrauchs-
rad, elektr. Dynamo
Lichtanlage 6 Volt,
RM. 65.—
NSU-Luxus-Chromrad, Markenrad-
Ausstattung M. 90.—
Alleinverkauf Mohnen.



Wanderer

Wer sich ein Wanderer-Rad wählt, ist
in m. er zufrieden; die Anschaffungskosten
sind hohe Qualität berücksichtigt; bitte,
sehen Sie sich unbedingt die neuen
Modelle von 1937 an!

1. Tourenräder in erster Markenaus-
stattung 79.50-84.—
2. Jubiläummodell der eleganten
Wanderer 90.—

Fabrikverkaufsstelle: Mohnen.

Neuheit!

148.75 ein Motorfahrrad

Die große Neuheit für 1937 für alle Radler.
Bedienung ist kinderleicht, kein Erleeren
notwendig. Jeder Radfahrer ist mit dem
„Hess-Front-Motorfahrrad“ sofort vertraut,
am besten. Sie sehen es sich einmal unver-
bindlich bei mir an. Preis 148.75
Der Front-Motor wird, für jedes Rad pas-
send, einschließlich aller Einbauteile, auch
einzeln geliefert. Preis 110.—
Alleinverkauf für Mannheim:
MOHNEN. J 1, 7



NSU-QUICK

das von Grund auf konstruierte Motorfahrrad,
Preis der kompl. Maschine mit Bosch-
Lichtanlage 15 Watt, Gepäckträger, Werk-
zeugtasche, 3 PS-Motor mit Zweigang-Ge-
triebe, Parallelschraub-Federung . . . 290.—
Bequeme Teilzahl. Monatsraten von 17 M. an
Die Montage von Ersatzteilen, Zubehör und
alle einschlägigen Reparaturen werden von
im NSU-Werk Neckarsulm ausgebildeten
Monteurfachmännern ausgeführt
Fabrikverkaufsstelle:
MOHNEN
N 4, 18 und J 1, 7, Breite Straße.



WANDERER

Und wenn ein Sachs-Motorfahrrad, dann
mit dem stärksten „Sachs-Motor“ und der
vielsach bewährten Wanderer-
Gefällefederung, Preis der kompletten
Maschine mit Lichtanlage 15 Watt 376.—
Sportmodell 333.—
Bequeme Zahlungsweise -
Monatsraten von ca. 20.— RM. an
Autorisierte Fabrikverkaufsstelle:
MOHNEN
Mannheim, J 1, 7, Breite Str., N 4, 18
Katalog gratis.

Helium - zum ersten Mal im Schwarzwald gefunden

Die Quellen in der Rheinebene und im Schwarzwald / Der „Helium-Traum“ von Rüffelsheim

Das „Hindenburg“-Unglück hat die Frage nach
dem Vorkommen von Helium in der Welt wieder
in den Vordergrund der Diskussion gestellt.
Deutschland besitzt nicht genug Helium, trotzdem
das Edelgas zum erstenmal in Deutschland ge-
funden wurde.

Das Element Helium wurde erst sehr spät,
um die hiefige Jahre im Sonnenspektrum
entdeckt. Denn am Aufbau der Erdrinde selbst
ist es nur sehr gering beteiligt; man hat seinen
Anteil zu etwa 0,12 Millionenstel Prozent errechnet.
Über schon zehn Jahre später konnte ein Ita-
liener geringe Helium-Mengen in den vulka-
nischen Produkten des Vesuv feststellen. Eng
damit zusammenhängend wurde darauf auf-
eine Parallellität zwischen Heliumlagerstätten
und Öl-, Gas- und Mineralvorkommen ge-
schlossen. Ueberall dort, wo man Öl- oder
Mineralfunde gemacht hatte, legte auch die
Suche nach Helium, — allerdings ohne seine

spätere praktische Bedeutung zu erkennen —
ein.

Zum erstenmal gelang es in Deutschland He-
lium in den Thermalgasen von Wildbad im
Schwarzwald nachzuweisen. Es war die
erste Stelle, an der Helium frei, als reines
Gas vorgefunden wurde und als solches der
Erde entströmte. Durch die Analyse konnte man
in Wildbad 0,71 Prozent Helium feststellen.

Wo lagern die Erdgase?

In der gleichen Linie liegen die zahlreichen
Helium-Vorkommen in fast allen Mineralbä-
dern längs der Rheinebene, vom Schwarz-
wald, den Vogesen, der Pfalz bis zum Tau-
nus. Gerade dieser Teil Deutschlands hat sich
als der heliumreichste in ganz Europa erwie-
sen. Es hat sich gezeigt, daß in diesen Gebie-
ten die Möglichkeit besteht, noch weitere helium-

reiche Erdgase freizumachen, deren Menge we-
sentlich höher ist, als die in den anderen deut-
schen Fundgebieten in Norddeutschland und
Thüringen.

Viele Bäder aus Baden und der Pfalz
würden hier anzuführen: so hat Baden-Baden
0,85 Prozent, Bad Dürkheim 1,8 Prozent, Bad
König 0,3 Prozent und Heidelberg 0,65 Pro-
zent Helium. Allerdings steht dabei der Helium-
gehalt nicht im gleichen Verhältnis wie die Er-
gebnisse bei den prozentualen Feststellungen.
Schon diese Heliumanteile veranschaulichen
auch ziemlich hoch zu sein, so sind die wirk-
lichen Mengen doch zu gering für die Nutzung.

Am größten sind sie noch in Heidelberg.
Dort wurden kurz nach der Erbohrung die jähr-
lich entströmenden Heliummengen auf etwa
250 Kubikmeter berechnet. Nicht ganz klar sind
die Ursachen von Heliumvorkommen in den
übrigen Teilen der Rheinebene. Sie wären
ebenfalls auf die Mineralvorkommen, als auch
in die eventuellen Ölvorkommen einzurechnen.
Im Badelbrunnenfeld im Elsfeld wurden
allerdings bis zu 1,09 Prozent Helium fest-
gestellt.

In Rüffelsheim . . .

Eine Sensation schien die Entdeckung einer
großen geschlossenen Heliumlagerstätte in Rüf-
felsheim bei Mainz im Jahr 1928 zu werden.
Bei Brunnenbohrungen auf dem Gelände der
Fabrik Adam Opel entströmte, als die Boh-
rungen in größere Tiefen kamen, an Stelle des
Wassers vorher noch nicht gefundene Mengen
von reinem Helium-Gas. Aber ehe man an die
nähere Untersuchung herangehen konnte, waren
die Ausströmungen schon wieder verschwun-
den. Es wird angenommen, daß man bei den
Bohrungen auf eine geschlossene Gas-Lagerung
gestoßen ist, die ihren Ursprung in den geolo-
gischen Eigenarten des nördlichen Teils der
Mittelrheinschen Tiefebene hat. Denn Rüffels-
heim liegt in der Spaltenzone, aus der die Mi-
neralquellen der Rhein-Rainischen, besonders
der Taunusbäder dringen. Ueberall in diesen
Bädern finden sich radioaktive Mineralien, die
auch als Ausgangsmaterial für Helium an-
gesehen werden.

200 000 Kubikmeter für ein Luftschiff

Blieben für die praktische Verwendung, die
Füllung von Luftschiffen doch nur die bekann-
ten Heliumquellen in den Amarihofbergen in
Texas. Rund 600 000 Kubikmeter Helium
werden dort im Monat aus den Gaskommen-
ten freigesetzt. Zur Füllung des „Hindenburg“
wurden über 200 000 Kubikmeter benö-
tigt. Man braucht also eine Produktion von
etwa drei Monaten, um ein Luftschiff von der
Größe des „Hindenburg“ mit Helium zu füllen.

Als letzter Ausweg bliebe nur noch die Nut-
zung des in Deutschland durch Zerlegung der
Luft industriell hergestellten Heliums. Aber bei
der Ausnutzung aller deutschen Anlagen bräuhete
man doch einige Jahrzehnte zur Schaffung der
Mengen, die zur Füllung des „Hindenburg“
notwendig gewesen wären.

Dies und das

Eine traurige Tat. Außerhalb von Bad
Empfing stürzte sich die 26 Jahre alte Ras-
serin Therese Fider mit ihrem drei Monate
alten Kind in die Traun. Die Leiche des Kin-
des konnte bereits geborgen werden, die Leiche
der Mutter dagegen noch nicht. Die Frau hatte
sich die Beigebung des Kindesvaters, die Wa-
terschaft anzuerkennen, so zu Herzen genommen,
daß sie diesen Verzweiflungsschritt unternahm.

Der „Parlamentär“ von Tsingtau gestorben.
In Frankfurt, wo er im Ruhestand lebte,
ist Oberstleutnant a. D. Georg von Rappier ge-
storben, der im Weltkrieg Major und 1. Ad-
jutant des Kaiserlichen Gouverneurs von
Kiautschow war und die belandete Verteidig-
ung von Tsingtau unter Kapitän zur See
Meier-Walbe gegen die Japaner und Eng-
länder bis zur Uebergabe mitgemacht hat. Ad-
jutant von Rappier, der fließend die japanische
Sprache beherrschte, bekam, nachdem durch eine
achtstägige Belagerung das Schicksal Tsingtaus
besiegelt, die letzte Kurative verschossen und
auch die Geschütze gesprengt waren, den Befehl,
als Parlamentär zu den Japanern hinüber-
zureiten. Im Galopp ritt er durch den Geschüt-
zhaagel, zum Teil im Feuer der eigenen Infan-
terie, und führte den Befehl aus. Die Be-
sagung blieb dann 5 Jahre lang in japanischer
ehrenvoller Gefangenschaft.

Deutsche Trachten beim Blumenfest in Nizza.
Auf Einladung der französischen Vertretung in
dem Internationalen Zentralbüro „Freude und
Arbeit“, das auf dem Weltkongress in Hamburg
im letzten Jahr gegründet wurde, nehmen deut-
sche Trachtengruppen aus den verschiedenen
Gauen Deutschlands, darunter aus dem
Schwarzwald, aus Bayern und aus Süd-
hannover-Braunschweig, an dem weltbekannten
Blumenfest in Nizza teil. Es ist das erste Mal,
daß deutsche Trachtengruppen aufgefordert
wurden, sich an dem in seiner Art einzig da-
stehenden Fest zu beteiligen.



Einladende Wegweiser

In Württemberg — wie auch im badischen Schwarzwald — sind an verschiedenen Orten neuartige Wegweiser auf-
gestellt worden, die in schön geschnitzten Darstellungen charakteristische Merkmale derjenigen Orte zeigen, zu denen sie
die Richtung weisen.

Ein Fest zu Ehren der Erdbeere

Der Festzug in Zwingenberg am 27. Juni steht im Zeichen dieser edlen Frucht

R. Zwingenberg, 13. Mai. Die Berg-
straße hat ihre schönen Hänge der Blüte, des
Weins, des Spargels. Am wohligen Schme-
cken der Berge vor kalten Winden und in dem milden
Klima gedeiht nicht zuletzt eine Frucht an köst-
lichem Wohlgeschmack: die Erdbeere.

In riesigen Mengen und prachtvollen Ständen
edler Tafelfrüchte wird sie alljährlich geerntet.
weite Felder dienen ihrer Kultur und überall
in deutschen Gauen bereitet die Bergstraße
Erdbeere gefundenes Genuss. Mit dem Berg-
straße Wein und Spargel darf sie sich fügen
in eine Reihe hellen. Neben den künftigen Vor-
bedingungen der Natur ist das ein Erfolg der
planmäßigen Arbeit, die die Erdbeere auch zu
einem volkswirtschaftlichen Faktor hat werden
lassen.

Wenn daher der Zwingenberger Verkehrs-
verein erstmals alle, die den Genuss dieser köst-
lichen Frucht zu schätzen wissen, auftritt zu
einem ersten Bergstraße Erdbeerefest, so wer-
den alle diese Gedanken darin sinnvoller Ge-
halt annehmen. Das Fest wird einmal den
Genuss an der Quelle vermitteln, die
Besucher von nah und fern, aus Stadt und
Land werden Gelegenheit haben, sich einmal
an Erdbeeren richtig satt zu essen, sie werden
neben dem Kostgenuß der Erdbeere auch die

verarbeitete Frucht in allen möglichen Ver-
wendungsarten genießen können, sei es nun
in Erdbeerkuchen, Torten, Eis, Bowlen, v. a. m.
Die Erdbeere ist aber auch eine höchst ge-
sunde Frucht, und diese biologische Seite
wird im Festzug genau so sichtbar gemacht
werden, wie die volkswirtschaftliche Bedeutung
der Erdbeerkultur. Damit die Besucher die
Erdbeere in einem günstigen Preisrahmen
kaufen können — auch zum Mitnahmehaus-
halt! — wurde der günstige Zeitpunkt ge-
wählt, wo die Erdbeeren nicht mehr nach Zei-
tenheitswert bezahlt werden, und so kam man
auf den Sonntag, 27. Juni. Der Festzug
wird unter Vermittlung des Ratsches nach
künstlerischen Gesichtspunkten gehalten. Ein hil-
volles und gefälliges Festprogramm wird
eine Erdbeere mit Blatt und der Aufschrift
„Zwingenberg“ zeigen. Die Erdbeerverkaufs-
stände werden auf dem Vorplatz aufgestellt
werden und daran erinnern, daß auf diesem
verkehrsbelebten Platz der erste Erdbeer- und
Obstmart überhaup vor sich ging, ehe die
Marktstraße zuhausekam.

Ein Arbeitsausflug des Verkehrs- und Ver-
schönerungsvereins hat mit schneller Tatkraft
alle Vorbereitungen in die Hand genommen,
daß das Fest des 27. Juni zu einem Fest der
ganzen Bergstraße und auch der weiteren Um-
gebung wird.

Schrecklicher Selbstmordversuch

Worms, 13. Mai. In der Altkaser Straße
warf sich ein 34 Jahre alter Mann in selbst-
mörderischer Absicht unter die Räder eines
Lokzuges. Seine Ehefrau, die ihn von diesem
Schritt zurückhalten wollte, wurde ebenfalls
überfahren. Beide wurden ins Wormser Städti-
schen Krankenhaus gebracht, wo bei der Frau ein
Schädelbruch festgestellt wurde. Der Mann liegt
mit einem Oberschenkelbruch schwer verletzt dar-
nieder.

Radfahrer von Kraftwagen gestötet

* Karlsruhe, 13. Mai. Mittwoch früh,
kurz nach 7 Uhr, wurde hinter dem Hauptbahnhof
ein Radfahrer beim Überqueren der
Straße von einem aus Richtung Ruppert kom-
menden Personenkraftwagen erfasst und so
schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.
Die Untersuchung über die Schuldfrage ist noch
nicht abgeschlossen.

Ein vorbildlicher Betriebsführer

Waldsiedel, 13. Mai. Schabfabrikant
Philipp Kroschke, in dessen Betrieb fast 2000
Arbeiter beschäftigt werden, unterhält mit sei-
ner Belegschaft ein besonders herzliches Ver-
hältnis. In einer jetzt durchgeführten Betriebs-

feier wurden die seinem Betrieb angehörenden
erfolgreichen Teilnehmer des Reichsbauernwett-
kampfes in einer schönen Weise geehrt. Ein
Jugendmodell, der in seinem Fach Ausleger
geworden ist, erhielt von ihm ein Geschenk in
Höhe von 100 RM. Darüber hinaus wurde
die Pensions- und Sterbefälle des Betriebes
um 20 000 RM erhöht.

Alkoholischer Zechpreller

Im Karlsruhe, 13. Mai. Wegen Betrugs
im wiederholten Maß hat sich vor dem
Karlsruher Schöffengericht der vorbestrafte
Wilhelm Hausmann zu verantworten. Der
Angeklagte hatte in ansehnlichem Zustande
eine Reihe Zech-, Darlebens- und Mietbeträ-
gen bezogen. Der Angeklagte ist durch Al-
koholmissbrauch derart heruntergekommen, daß
nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen
für ihn die Voraussetzungen des § 31
Abs. 2 gegeben sind. Er hat die strafbaren
Handlungen im Zustande verminderter Zurech-
nungsfähigkeit begangen. Das Schöffengericht
verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzten
Rückfallbetrugs zu einer Gefängnisstrafe von
vier Monaten; gleichzeitig wurde die Unter-
bringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt an-
geordnet.

Die
Mit
den
über
nunmehr
durch die
bleibende
werden m
es nämlich
wirklich ei
Woche zu
herausbrin
und das i
versteht h
hand ein
fchene
einem w
liegen. J
zu rüfeln
sind, auch
ringes G
einas zu
Vieder i
Gemüse i
frau und
Grenzteil
Spargel
weiter“ d
men sind
Markt ge
für 40 Pf
und daß
und daru
fülle gab
das grobe
rend die
schwinden
dieschen K
ten. Die
besseren
len Anlie
Auch d
reichhaltig
auch, die
Die weit
schritten f
ritten, die
betrachtet

Vom
Verbrauch
Kartoffel
20, Weizen
ren, Bäck
Rüben 7—
Zwiebeln
geln 20—
bis 40, C
ber 8—12
Büffel 8
Gurken 4
Büffel 4
Laud, Bäck
Stück 5—
7—15, M
Weizen
120, Ged
sem 50—
Schwefel
Dahn, gef
200—400,
fleisch 91,
92 Pf.

Die Kin
tätigkeit

In der
delwert
mühle ein
rafte Ein
nen Gerb
Sandauf
sch wähe
der zu hat
men hoch
darfste al
geschloss
schäftigen
Stille
Nicht ei
männer,
men, zum
Eisenbahn
terialien
ten, die
Zwischen
Feuer vor
wende, i
ein Minde



Die ersten Kirschen sind da

Mit Argusaugen blickt man in diesen Wochen über den Markt, denn man weiß, daß nunmehr die Zeit zu Ende ist, in der eine durch die winterliche Jahreszeit bedingte gleichbleibende Beschäftigung des Marktes festgehalten werden muß. Von Martini zu Martini gibt es nämlich jetzt „Neuheiten“ und es macht wirklich eine Freude herauszubringen, was von Woche zu Woche neues die Werkstatt der Natur hervorbringt. Auf dem Donnerstagmarkt haben wir nun die ersten Kirschen „geachtet“ und das nur durch einen reinen Zufall. Ganz verdeckt hinter einen riesigen Abbarberstapel stand ein Körbchen mit rotbäckigen Kirschen, die gar verlockend aussahen und die einem das Wasser im Munde zusammenlaufen ließen. Jedenfalls war an der Tatsache nicht zu rütteln, daß die ersten Kirschen aufgetaucht sind, auch wenn es sich nur um ein ganz geringes Quantum handelte! Ueber den Preis etwas zu sagen, das erlässe man uns...

Lieber reden wir schon über die Preise der Gemüse und der Dinge, die nun eine Hausfrau unbedingt zur Zusammenstellung des Küchentisches benötigt. Da wären zunächst die Spargeln zu nennen, die durch die „Wachstümer“ der letzten Tage sehr gut vorangeschritten sind und die in solchen Mengen auf den Markt gebracht wurden, daß die erste Sorte für 40 Pfennig das halbe Kilo zu haben war und daß man Suppenporree schon für 25 Pf. und darüber bekommen konnte. In Hülle und Fülle gab es Mangold und dann fiel noch das große Angebot an Kopfsalat auf, während die übrigen Salate allmählich zu verschwinden scheinen. Daß an Reichen und Kleinen kein Mangel herrsche, war zu erwarten. Die Verkäufer wünschten sich nur einen besseren Absatz, zumal sie die Preise der letzten Anlieferung angepaßt hatten.

Auch der Blumenmarkt wird immer reichhaltiger und die Blumenhändler waren es auch, die Waltraut in rauen Mengen anboten. Die weit wir in der Jahreszeit schon vorgeschritten sind, zeigten die angebotenen Margeriten, die ja schon als halbe Sommerblumen betrachtet werden müssen.

Vom Statistischen Amt wurden folgende Verbraucherpreise für 1/2 Kilo in Pf. ermittelt: Kartoffeln, alte, 4,7-5, neue, 15-20, Wirsing 20, Weikraut 15-18, Rostkraut 16-18, Karotten, Büchel 15-25, gelbe Rüben 16-18, rote Rüben 7-10, Spinat 10-20, Mangold 12-16, Zwiebeln 12-16, grüne Erbsen 28-40, Spargeln 20-45, Kopfsalat Stück 10-15, Kattich 24 bis 40, Oberkohlraben Stück 15-20, Abbarber 8-12, Nadelkissen, Büchel 4-6, Reilich, Büchel 8-20, Meerrettich, Stück 10-50, Kohl (Süßen) (groß), Stück 40-70, Suppengrün, Büchel 4-5, Petersilie, Büchel 4-6, Schnittlauch Büchel 4-5, Kefel 45-80, Zitronen, Stück 5-7, Orangen 32-35, Bananen, Stück 7-15, Marlenbutter 160, Landbutter 140-142, Weiser Käse 25-30, Eier, Stück 9-11, Hühner 120, Gänse 120, Barben 80, Schinken 120, Pressem 50-60, Lachsfilet 40, Kabelau 25-35, Schellfische 40, Goldbarsch 30, Seelachs 50, Hahn, geschlacht, 115-300, Gänse, geschlacht, 200-400, Tauben, geschlacht, 60-100, Rindfleisch 91, Kalbfleisch 110-120, Schweinefleisch 92 Pf.

Die Kinderlandverschickung ist kein Wohltätigkeitsgeschäft, sondern eine soziale Tat

Wir sind restlos begeistert ...

Eine Antwort auf die Frage: Soll ich ein Erholungskind der NSV aufnehmen?

Viele Volksgenossen stellen sich in diesen Tagen die Frage: Soll ich in diesem Jahre ein Erholungskind der NSV aufnehmen? Und gerade die, welche am leichtesten ein Kind aufnehmen können, zögern am längsten. Meistens glauben sie, das Kind fällt sich nicht wohl bei ihnen.

Dieser grundsätzliche falsche Meinung muß aber jetzt einmal energisch zu-Beide gerückt werden. Um jeden Zweifel zu beheben, wollen wir einen alten und verdienten Parteigenossen, der in einer rheinischen Stadt Vorkriegsmeister und ungleich preußischer Staatsrat ist, sprechen lassen.

Am letzten Jahr war ein Kadettenkind aus dem Rheinland bei ihm zu Hause, und an dessen Eltern hat er einen längeren Brief geschrieben, dem wir folgende Sätze entnehmen:

„Wir haben, seit es Ferienkinderverschickung in Deutschland gibt, immer junge Ferienkinder

gehabt. Aber noch nie waren wir so restlos begeistert über den kleinen Ferienkasper, wie bei Danni. Wir bedauern alle miteinander, daß der Ferienaufenthalt nur so kurze Zeit dauert. Am liebsten möchten wir sie nicht mehr fortlassen. Jedenfalls können Sie ganz beruhigt sein. Sie werden Ihr Kind zurückbekommen, gesund und froh. Dann wollen wir nicht haben. Den arbeitsamen Dank erblicken wir darin, daß wir ein deutsches Elternpaar glücklich machen, und daß wir einem braven deutschen Kinde Tausendverachtung Freude und Erholung bereiten dürfen.“

Diese wenigen Sätze zeigen uns, welche Freude die Erholungsfinder in das Haus der Väterkinder bringen, und wie glücklich sich jeder fühlt, der ein Erholungsfind in seiner Familie aufgenommen hat. Tut das Gleiche und helfe mit an der Gesundung, unserer deutschen Jugend!

Freikorpskämpfer werden ausgezeichnet

Ehrenurkunden wurden überreicht / Ein Kameradschaftsabend im Wartburg-Hospiz

Die Kameradschaft der Freikorpskämpfer, Mannheim, schreibt uns:

Den Höhepunkt des letzten Kameradschaftsabends im Wartburg-Hospiz bildete die Verleihung der Urkunden für Freikorpskämpfer an elf Kameraden. Im Auftrag des Reichs- und preussischen Ministers des Innern erhielten die Kameraden: Ernst Wons, Walter F. H. Wons, Spente, Anton Behres, Arthur Meyer, Wilhelm Rathes, Kurt Dohra, Adolf Engelhardt, Otto Grethe, Franz Schwind und Rudolf Eichhorn durch den Bundesführer des Deutschen Reichsfrüherbundes (Kampfbund) SS-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard für ihre Teilnahme an den Kämpfen und Freikorpskämpfen in feierlicher Weise eine Ehrenurkunde überreicht, in der betont wird, daß sie an den Kämpfen im Baltikum, Ostpreußen, Ruhrgebiet, Mitteldeutschland usw. im Verbands ihrer Freikorpsformationen teilgenommen haben.

Es wird ihnen gleichzeitig darin Dank und Anerkennung des Reiches ausgesprochen, daß sie freiwillig, unter Einsatz von Leib und Leben das Deutsche Reich in schwerster Zeit verteidigt und geschützt haben. Bezirksverbandsführer Dr. Dietz nahm im Auftrag des Bundesführers die Ehrung vor. Daß die ehemaligen Freikorpskämpfer diesen Geist noch heute pflegen und in alle Zukunft bewahren werden, beweise ihm die Tatsache, daß gerade unter den ausgezeichneten Kämpfern der SA und SS, der Polizei und der Wehrmacht zu finden seien. Das Deutschland- und Hosi-Weser-Lied beendeten diesen feierlichen Akt.

In dem geschäftlichen Teil erstattete der Kameradschaftsführer Dr. K. H. F. Bericht über den am 26. bis 28. Juni stattfindenden Reichsfrüherbundes in Kassel, über das Zusammenarbeiten mit dem Soldatenbund, über die

Notwendigkeit der Erfassung aller „alten Frontsoldaten“ usw. Mit großer Freude konnte er wieder vier Kameraden wegen vorzüglicher Schicksalsleistungen mit der bronzenen Krieger-Schutzhülle auszeichnen, und zwar: Mathias Kienner, Ludwig Ebinger, Paul Kell und G. K. Schmidt.

Dann nahm Kam. Dr. K. H. F. die Ehrung der Kameraden mit der Freikorpsurkunde zum Anlaß, um den Anwesenden das Schicksal der Baltikumer, der Wehrer im Baltikum 1919 ins Gedächtnis zurückzurufen. Dank der Opferbereitschaft dieser Kämpfer ist unterem Vaterland damals das Schicksal erspart geblieben, wie es heute Spanien beschieden ist. Der freiwillige Einsatz ist um so höher zu bewerten, als er gegen den Willen der „Koblenberger Regierung“ erfolgte. „Kulturkampf“, sagte damals Erzberger zu dem Befehlshaber der Baltikumtruppen, General von der Goltz, „warum?“ Von der Heimat verraten, des Staatsbürgerrechtes für verlustig erklärt, der jeden Nachschub an Nahrung, Bekleidung, Proviant und Munition kampflos die Baltikumer. Die „Wehrer des Baltikum“, wie die eigene Heimat jene tapferen Soldaten nannte, kehrten im Dezember 1919 heim und wurden in die Heimat zurück. Heute ist endlich ihr unvergessenes Verdienst, dem Volkswort des ersten entscheidenden Schlages versetzt zu haben, allgemein anerkannt.

Daß alle Freikorpskämpfer „Balkenkreuz am Stahlhelm“ durchdrücken den Saal. Mit einem dreifachen „Eia Heil!“ auf unseren Führer wurde der eindrucksvolle Abend beschlossen.

Rollschuhlaufen in verkehrsreichen Straßen ist strafbar

Das Polizeipräsidium Mannheim bittet um Aufnahme nachfolgender Notiz:

Das Rollschuhlaufen hat in den letzten Wochen derart überhand genommen, daß in verkehrsreichen Straßen nicht nur rollschuhlaufende Kinder selbst erheblich gefährdet, sondern auch Fußgänger und Fahrzeuge gehindert, belästigt und in Gefahr gebracht werden. Vereinzelt Unfälle sind schon vorgekommen. Es wird darauf hingewiesen, daß das Rollschuhlaufen in verkehrsreichen Straßen gegen die Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung, die eine Behinderung und Belästigung des allgemeinen Verkehrs untersagt, strafbar sein kann. Das Rollschuhlaufen sollte deshalb auf die verkehrsarmen Straßen und dazu geeignete Sport- und Spielplätze beschränkt werden.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beabsichtigt in nächster Zeit auf einem geeigneten Straßenstück, das während dieser Zeit für den übrigen Straßenverkehr gesperrt wird, Rollschuhkurse abzuhalten. Von dieser Gelegenheit sollte möglichst Gebrauch gemacht werden.

Die Polizei wird künftig gegen Mißstände, die sich durch das Rollschuhlaufen in verkehrsreichen Straßen ergeben, einschreiten.

Die Städtische Sparkasse Mannheim weist im Anzeigenteil dieser Ausgabe darauf hin, daß am Freitag, 15. Mai (Bankfeiertag), die Sparkasse und die Zweigstelle Weinlaa geschlossen bleiben. Zur Einlösung fälliger Wechsel wird von 11-12 Uhr ein Schalter offen gehalten.

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller in Mannheim

Reichsverkehrsminister und Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft Dr. Dörpmüller sowie Staatssekretär Kleinmann,



Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller

Archivbild

der ständige Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft, sowie die Präsidenten aller deutschen Reichsbahndirektionen waren heute zu einer Präsidialkonferenz in Mannheim und haben hier Wohnung genommen.

„Hier spricht die NSDAP“

Anschlagtafel der Partei für Mietshäuser

Die wachsenden Aufgaben der Partei und ihrer Gliederungen machen es notwendig, daß den Parteimitgliedern der Bewegung auch immer mehr Möglichkeiten erschlossen werden, die direkte Fühlung mit allen Volksgenossen anzuknüpfen zu erhalten. Diesem Zwecke dient auch eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters, daß in allen Häusern mit mehreren Mietparteien demnach eine einheitliche Hausaufstellung der NSDAP angebracht werden soll. Auf der Tafel befindet sich im oberen Teil das Parteisymbol der Partei und darunter stehen die Worte: „Hier spricht die NSDAP“. Die Tafel hat Raum für Angaben über Anschrift und Sprechzeit des zuständigen Blockleiters der Partei, der Geschäftsstellen oder der Blockleiter der Deutschen Arbeitsfront, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der NS-Volkswohlfahrt. Ferner können Mitteilungen der Partei und ihrer Gliederungen angebracht werden.

Die Polizei meldet:

Nach Verkehrsunfälle. Am Mittwochmorgen, 13. Mai, um 7.00 Uhr ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Kraftwagenführer und ein auf dem Sozius mitfahrender Fahrer kamen zu Fall, wobei sie sich Hautabschürfungen und Verletzungen zuzogen, die eine ärztliche Behandlung erforderlich machten. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt. — Zur selben Zeit fuhr auf der Breiten Straße in Höhe von H und S ein Kraftwagenfahrer einen Radfahrer an. Der Radfahrer kam zu Fall und zog sich eine Gehirnerschütterung sowie Verletzungen am linken Arm zu. Der Verletzte wurde in ein Krankenhaus gebracht. Lebensgefahr besteht vorerst nicht.

Auf der Mannheimer Straße in Käfertal wollte ein Radfahrer wenden, als ihm ein Motorradfahrer entgegenkam. Um einen Unfall zu vermeiden, mußte der Motorradfahrer plötzlich bremsen und wurde hierbei über den Vorderrad zu Boden geschleudert. In bewußtlosem Zustande wurde er nach Anlegung eines Verbandes in seine Wohnung gebracht. Die Schuld dürfte nach den bisherigen Feststellungen dem Radfahrer treffen.

Außerdem ereigneten sich fünf weitere Verkehrsunfälle, bei denen zum Teil Personen- bzw. Sachschaden entstand.

Verkehrsunfälle. Wegen verschiedener Verstöße gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 52 Personen gebührendspädig verwahrt. 20 Kraftfahrzeughalter bekamen rote Verwarnungsscheine ausgestellt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Entwendet wurde: Aus einer Verkaufsstube auf der Messe hier eine Anzahl Damen- und Herrenarmbänder — Chrom, Double und Tula — mit Lederarmband und Kordel und einzelne Bänder für Armbänder. — In der Zeit vom 3. bis 9. Mai aus einer Wohnung in Redau eine braune Geldtasche, 12 x 15 x 13 Zentimeter groß, mit 88 RM Bargeld.

Rohlenstaubbrand im Strebelwerk

Explosion nicht ausgebrochen / Mit Sprühstrahler gegen den Brandherd

In der Nacht zum Donnerstag brach im Strebelwerk Mannheim in der sogenannten Sandmühle ein Rohlenstaubbrand aus, der durch das rasche Eingreifen der Feuerlöschpolizei auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der zur Sandaufbereitung benötigte Rohlenstaub scheint sich während des Arbeitsvorganges selbst entzündet zu haben, denn plötzlich schlugen helle Flammen hoch. Eine Rohlenstaubexplosion dürfte als Brandursache auch nicht ganz ausgeschlossen sein, da einige der in der Nähe beschäftigten Arbeiter nach ihren Aussagen eine Stichflamme beobachtet haben.

Nicht einfach hatten es die Berufsfeuerwehrmänner, um an den Brandherd heranzukommen, zumal sie ihre Schlauchleitungen über die Eisenbahngleise der Industriestraße, über Wasserleitungen und andere Dinge hinwegführen mußten, die im Hof gelagert waren. Mit drei Schlauchleitungen ging man gegen das im Obergeschoß der Aufbereitungsanlage wütende Feuer vor, wobei man Sprühstrahler verwendete, um eine weitere Staubentwicklung auf ein Mindestmaß zu beschränken und die Brand-

stelle gleichmäßig mit Wasser zu benetzen. Bei der riesigen Rohlenstaubentwicklung waren die Berufsfeuerwehrmänner gezwungen, mit Staubmasken zu arbeiten.

Wenn auch die eigentliche Ausbreitungsgeschwindigkeit des Feuers ziemlich rasch eingedämmt werden konnte, so hatte die Berufsfeuerwehr doch mehrere Stunden Arbeit. Der in der Nähe des Brandherdes liegende Rohlenstaub mußte erst in die Tiefe geschafft werden, um die Gefahr zu beseitigen, daß nirgends mehr ein Brandneis verborgen war. Diese Arbeit wurde von den Berufsfeuerwehrmännern mit den Arbeitern der Sandmühle zusammen vorgenommen. Verwunderlich war es weiter nicht, daß die Wehrmänner schon bei der Rückfahrt durch den umherwirbelnden Rohlenstaub völlig schwarz wurden und daß sie beim Vorübergehen von Regnern nicht mehr zu unterscheiden waren.

Der Hauptbetrieb des Strebelwerks erstarrt durch den Brand keine Einschränkung, da nur ein Teil der Maschinenanlage zerstört und außer Betrieb gesetzt wurde. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß es gelang, den Brand auf die Sandaufbereitungsanlage zu beschränken, da sich in nächster Nähe bereits der erste Hochofen befindet.

DOPPLER 12,8

bietet Ihnen die größte Auswahl

Presto, Victoria, Vadoma, Adler, NSU, Wanderer

Bequeme Teilzahlung! • Alle Räder werden in Zahlung genommen!

Neue Fahrräder erhalten Sie schon zu RM. 28.- 32.- 35.-, außergemuffte RM. 34.- 38.- 42.-

Fix und fertig mit 6 Volt-Beleuchtung, gelötet und gemufft, RM. 28.50

Das neue

VICTORIA-12,8

MOTORFAHRRAD

mit 100ccm Sachsmotor, für RM 321.-

monatlich RM. 20.- kleine Anzahlung

Zwischensrunde um die Hockey-Meisterschaft

Badens Vertreter in Bremen vor schwerer Aufgabe



SS-Standarte „Deutschland“ beim Hindenburg-Gepäckmarsch in Front

Die Mannschaft der 17. Kompanie der SS-Standarte „Deutschland“, die in voller Ausrüstung den 35 Kilometer langen Hindenburg-Gepäckmarsch in 4:20:13 zurücklegte und mit dem vom Führer gestifteten Ehrenpreis belohnt wurde.

Kuller-Elite in Mannheim

Zur Internationalen Oberheiniischen Regatta. Neubauten vor der Vollendung

Tag für Tag sind fleißige Hände an der Arbeit, der Tribüne und den feststehenden Umkleideräumen für die Ruderer an Mann-heim als idealer Kampfbahn endgültige Gestalt zu geben. Und wenn Mitte Juni der Starter zum ersten Male die Flagge senkt, werden diese Neubauten im Rahmen des Hindenburg-Gepäckmarsches zwischen dem Elbs- und Lagerhäusern im Mühlbachhafen sein. Auf einer allen Ansprüchen genügenden Strecke werden dann nicht nur die teilnehmenden Ruderer, sondern auch die Zuschauer bequemlichkeiten vorfinden, wie auf wenigen Regattaplätzen.

Erstmalig wird auch der Versuch gemacht, zwischen den einzelnen Rennen vor den Tribünen Wasserfeste durchzuführen, um so den Zuschauern dauernd Abwechslung zu bieten und sie in „Stimmung“ zu halten.

Es hat ganz den Anschein, als sollte Mannheim der Treffpunkt der europäischen Kuller-Elite werden, denn nach der glanzvollen Vorsehung im Olympiajahr werden auch heuer die besten Einerfahrer bei uns ihre Kräfte zuerstreuen; werden sie hier den Kampf aufnehmen mit dem Blick auf Amsterdam, dem Platz der Europameisterschaften, gerichtet. Radeil und Firch, die großen Gegner des englischen Doppelpaars beim Olympia kommen aus Schweden und in v. Opef, dem Sieger von Gent, ein Vertreter der jüngeren Einerfahrer-Generation, der Zweite aus den Deutschen Meisterschaft 1936.

Heute, Wochen vor der Veranstaltung, ist bereits der sportliche Wert dieser größten süddeutschen Ruderregatta gesichert und es bleibt nur zu hoffen, daß sich die Ruderfreunde aus Mannheim-Ludwigshafen und der Umgebung zur diesjährigen Regatta recht zahlreich einfinden und mit ihrem Besuch die Teilnahme an der oft nicht leichten Arbeit des Mannheim-Ludwigshafener Regattaverbands befürworten.

Deutscher Rollhockeyfieg in Berlin

Die italienischen Rollhockeyspieler, die sich zur Zeit auf einer Reise durch Deutschland befinden, trugen am zweiten Tage ihres Berliner Aufenthalts bei Tiefschlagbelichtung gegen die deutsche Nationalmannschaft, in der Aufstellung, wie sie die Europameisterschaftskämpfe in Bern-Basel bestritten wird, einen Kampf aus. Die deutsche Mannschaft gewann den Kampf 6:2 (3:0, 2:2, 1:0). Der Stuttgarter Weller im Sturm und Torwart Wall (Berlin) waren die besten deutschen Spieler.

Schweizer Reiter erfolgreich

beim internationalen Turnier in Paris

Am Nachmittag des letzten Tages beim internationalen Reitturnier im Pariser „Grand Palais“ wurde als Hauptnummer ein Spritzen über 14 Hindernisse entschieden. Diese Prüfung wurde allerdings nicht von den besten Pferden, die für die Abendveranstaltung geschont wurden, bestritten. Die Schweiz kam durch Dumitru unter Hym. Degallier zu ihrem ersten Sieg während des Turniers. Die Zeit von 1:21.4 Minuten wurde von seinem der übrigen Teilnehmer erreicht. Hym. v. Barnefow aus Schweden brachte den Kurs zwar auch ohne Fehler hinter sich, mußte aber dennoch auf den zweiten Platz an Choquin unter R. Brusaud (Frankreich) abtreten und sich mit dem dritten Platz begnügen.

Schweden — England am 17. Mai

Mit großer Spannung sieht man in Schweden dem Fußball-Weltcupkampf gegen England entgegen, der am 17. Mai im neuen Råsunda-Stadion zu Stockholm durchgeföhrt wird. In dieser rund 40.000 Zuschauer fassenden Anlage wurden zwar schon zwei Punktspiele ausgetragen, doch die offizielle Eröffnung wird der sportbegeisterte schwedische König erst am Pfingstmontag vornehmen. Die schwedische Elf zum Kampf gegen England wurde bereits wie folgt aufgestellt: Ståberg (Malmö); Berg (Göteborg); Andersson (Malmö); G. Andersson (Göteborg); Jönsson (Malmö); Persson (Malmö); Jonasson, Gran (beide Borås); Nilsson (Malmö).

Der Kampf um Deutschlands erste Hockey-Meisterschaft geht weiter. Nach den beiden Vorrundenspielen vom 2. Mai steht nunmehr für kommenden Sonntag bereits die Zwischenrunde zur Entscheidung an. Schon die beiden Vorrundenspiele, in denen beinahe erwartungsgemäß Stut. Essen über die Ullenhörster Klipper und der VfV Jena über VfL Königsberg erfolgreich waren, förderten die erfreuliche Tatsache zutage, daß auch der Hockeysport, in die richtige Form gebracht, noch sein Publikum hat und es zu begeistern vermag.

Für den ersten Pfingstfeiertag versprechen wir uns wieder sehr viel. Alle vier Begegnungen sind nicht „von Pappe“. Harter Kampf wird es auf der ganzen Linie geben. Die Begegnungen: in Frankfurt: SV Sachsenhausen — Leipziger SC

in München: TSV München — Berliner SC in Bremen: Club zur Vahr — SG Heidelberg in Essen: Stut. Essen — VfV Jena.

Eine interessante Partie steht in Frankfurt (Main) bevor. Der TSV 57 Sachsenhausen, der schon mehrfach erfolgreich die deutschen Farben im Ausland vertrat und erst an den Ostertagen in Venedig zu seinen Siegen in England kam, dürfte sich unserer Meinung nach über den Sachsenmeister hinwegsetzen. Die Sachsenhäuser besitzen in ihren Nationalspielern Griefinger

und Aufbeide zwei Verteidiger, die den Sachsen das Torstecken keineswegs zu einer Freude machen werden.

In München ist an einem Siege des brandenburgischen Meisters kaum zu zweifeln, wenn gleich die Bayern ein gepflegtes und brauchbares Hockey spielen, das geübt und verbessert ist in einer Anzahl von Freundschaftskämpfen mit Gegnern aus dem Reich. Die Berliner sind den gewöhnlich beschwerlichen Weg zur brandenburgischen Meisterschaft umgeschlagen zu Ende gegangen; sie werden sich diesen „Reform“ in München nicht nehmen lassen.

Als offen ist die Begegnung in Bremen zu bezeichnen. Beide Vereine haben sich erst nach harten Ausscheidungskämpfen als die Besten erweisen können, die erforderliche Härte werden sie also mitbringen. Aber auch das rein technische Niveau ist bei beiden Gegnern ziemlich gleich stark.

In Essen dagegen darf man wieder einen Tip riskieren. Trotz ihres knappen Vorrundensieges über Ullenhörst schenken wir den Rheinländern das größere Vertrauen.

Die Vorrundenspiele steht beinahe schon eine Woche später, am 23. Mai, während der 30. Mai das Endspiel und damit gleichzeitig den endgültigen Ausklang der alten Hockey-Spielzeit bringt.

Von Gram, Henkel und Sel. Horn in Paris

bei den Tennismeisterschaften von Frankreich

Das Reichsfachamt Tennis hat die Spieler bestimmt, die Deutschland bei den Tennismeisterschaften von Frankreich von 17. bis 30. Mai in Paris vertreten werden. Es sind dies Gottfried von Gram, Henner Henkel und Marieluise Horn. Gram und Henkel vertreten das Einzel und zusammen auch das Doppel. Im Fraueneinzel wird Marieluise Horn eingesetzt, die zusammen mit dem französischen Journalisten am Gemischten Doppel teilnimmt. Außerdem soll die Wiesbadenerin für das Frauendoppel genannt werden; ihre Partnerin steht hier noch nicht fest.

Frankreichs Meisterschaften im Roland-Garros-Stadion eröffnen den Reigen der ganz großen internationalen Tennisturniere, die ihren Höhepunkt bei den inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon finden und auslaufen mit den Weltkämpfen der USA in Forest Hills vom 2. bis 11. September. Europas beste Klasse wird auch diesmal wieder in Paris die Schlager freizeiten. Da auch die Davis-Pokal-Kämpfe der nächsten Monate für die daran noch beteiligten Nationen schwerer werden, bildet Paris gleichzeitig eine weitere Vorbereitung für die bevorstehenden Tennisschlachten und einen bemerkenswerten Kräftevergleich.

Wer sind die Gegner der Deutschen?

England, der Verteidiger des Davis-Pokals, tritt mit seinen besten Kräften Hare, Liden, Hughes und Wilde an, geführt von „Sunov“ Austin, der nach Verdrß Weggang wieder Englands stärkste Waffe ist. Für die Doppelspiele werden Hughes-Liden und Hare-Wilde eingesetzt, die um die Ehre zu streiten haben, wer den Verteidiger des Pokals im Doppel vertritt.

Frankreichs Mannschaft ist zusammengesetzt aus alten Strategen und jungen Nachwuchsspielern. Im Männerdoppel werden neben dem erfahrenen Boussus gemeldet: Desreumaux, Merlin, Bernard und Féret. Auch in den beiden Männerdoppeln Borotra-Bernard und Brugnon-Betta ist Erfahrung mit dem Eifer der Jugend gepaart. Auch Jugoslawien, das sich in erstaunlich kurzer Zeit in die Reihe der ersten Tennis-Nationen Europas vorgeschoben hat, läßt seine Kämpfer im Roland-Garros-Stadion aufmarschieren, und wir sind sicher, daß sie keine schlechte Figur machen werden. Ballada und Bunec sind durchaus in der Lage, bei der Einzel-Meisterschaft ein ernstes Wort mitzusprechen und auch das Doppel Aufzudecken. Mitte ist nicht schlecht. Mit dem in vielen Schlachten erprobten Palmieri und de Stefani ist auch Italien beheimatet vertreten. Das gleiche gilt für Südafrika, das seine Ranglistenersten Ridd und Parauharoff entsendet. Von den Vertretern der übrigen Nationen seien noch die Belgier Gieland und Lacroix, sowie die Polen Hedda und Toczynski erwähnt, die aber in die Endkämpfe kaum eingreifen dürfen.

Bei den Frauen

Wird es Marieluise Horn mit den beiden „ewigen Rivalinnen“ Hilde Sperling und Mathieu zu tun haben. Dazu kommt mit der Amerikanerin Helen Jacobs die Erste der Welttrangliste. Auch die Polin Jadwiga Jechowicz wird sich nicht so leicht geschlagen geben. Aus Italien wird Frä. Valerio genannt. Noch nicht bekannt ist, wen England zu den Frauen-Meisterschaften entsenden wird.

BMW mit Henne in Belgien

Nur zwei Großveranstaltungen des Autosports führt Belgien durch, eine davon als 12. Großen Grenzpreis am Pfingstmontag bei Chimay. Bei den Sportwagen ist BMW mit dem Zwei-Liter-Modell viermal vertreten, darunter auch mit Ernst Henne. Die übrigen drei Rennungen liefern aus Westdeutschland von Hans Berg, Heinemann und Köse ein. Berg steuert außerdem in der großen Klasse noch seinen Alfa Romeo und trifft dabei auf den Schweizer Rüsch, der ebenfalls einen Alfa Romeo fährt. Außerdem finden zwei Ränge für Kraftfahr-Solomachinen der 300- und 500-ccm-Klasse statt. In beiden Klassen starten Thörn-Priller-Godesberg (Imperial), Baasen-Hambach (Morton), zu denen noch Branten-Godesberg mit der 500 ccm BMW hinzukommt.

Das dritte Manchester-Spiel

in Schweinfurt kritisch betrachtet

Die Engländer haben am Mittwoch in Schweinfurt das beste ihrer bisherigen Spiele geliefert, während es auf der anderen Seite die schwächste deutsche Leistung war. Hervorragend der Torhüter Swift, der so spielte, als ob ihn die ganze Sache überhaupt nichts angehe. Die beiden Verteidiger äußerst sicher, glänzend im Stellungsspiel und hervorragend im Kopfballspiel, ebenfalls ihr Zuspiel beachtenswert. Die Läuferreihe beweglich, ausdauernd, die Außenläufer schalteten sich erfolgreich in das Angriffsspiel ein. Die Stürmer zeigten ein schnelles, identisches Spiel, das Ballstoppen, Weiterleiten, alles flappig muntergültig. Manchester City ist ein Lehrmeister.

Die deutsche Mannschaft hatte in Sonreim einen sehr guten Torhüter, der an den drei Erfolgen der Briten nichts ändern konnte. Der Dresdener Verteidiger Heim begann sehr unsicher und blieb es auch bis zur Pause, kam aber nach dem Wechsel immer besser ins Spiel. Er und Wilmann verrieten zwar einen bescheidenen Schlag, aber die Bälle wurden meist planlos nach vorn getrieben, so daß sie damit die Aufgabe der Stürmer noch mehr erschwerten. Auffallend jedenfalls war, daß in Schweinfurt nicht die Hintermannschaft, sondern der Sturm der bessere Mannschaftsteil war. Ringer zeigte in den Umständen entsprechend gutes Mittelfeldspiel, ohne allerdings in seiner Wirkung an Goldbrunner heranzukommen. Kupfer und Bernard sehr fleißig, ersterer für den Aufbau sehr wertvoll. Im Sturm hatte Paul zu Anfang der ersten und gegen Schluß der zweiten Halbzeit seine beste Zeit, sein Gegenüber Striebing übertraf an Klasse den Delfauer aber doch, und der Mannheimer dürfte bald wieder in der Nationalmannschaft Verwendung finden. Rühr hielt sich auf Leistung zu sehr im Hintergrund, doch alle Bälle selbst, anstatt sie auch mal den besten positionierten Nebenpielern zu geben. Schmitt spielte, so lange er Halbrechts stand, sehr gefällig, hatte gute Ideen, doch kam er in der zweiten Halbzeit als Mittelfürer bei weitem nicht mehr so zur Geltung. Hanel gut, der Schiedsrichter Beigartner (Offenbach) leitete ausgezeichnet.

TSG 61 Ludwigshafen — SG Kaiserslautern am Pfingstsonntag im Rhönstadion

Entgegen der am Dienstag gebrachten Notiz, wonach das am 9. Mai 1937 ausgetragene Spiel TSG 61 — Kaiserslautern am 27. Mai (Freitag) nachgeholt werden sollte, teilt uns heute die TSG 61 mit, daß nach Rücksprache mit Gauadwart immer das Spiel gegen Kaiserslautern auf Pfingstsonntag verlegt wurde. Die am 9. Mai 1937 gelösten Eintrittskarten behalten nur für das Spiel gegen Kaiserslautern am Pfingstsonntag ihre Gültigkeit.

Sechst-Turnier in Birmenham

In Birmenham sind es im Juni fünf Jahre, daß der Fichtsport dort eine gute Pflanzstätte gefunden hat. Unter der Leitung von Philipp Jung jr., Birmenham, haben Birmenham's Fichtler im Fichtclub von 1932 e. V. Birmenham im Laufe der Jahre manch schönen Erfolg erzielt.

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens führt der Fichtclub am 13. Juni d. J. ein großes Florett-Turnier für Frauen und Männer als freisoffene Veranstaltung durch. In einer dieser Tage beim Besien des Darf. RK Birmenham stattgefundenen Besprechung wurden die großen Umrisse dieser Veranstaltung besprochen, die zu einer Großveranstaltung des Fichtsports aufgegraben wird. In den Vormittagsstunden werden sich die Vorkämpfe von annähernd 40 Fichtlerinnen und Fichtlern abspielen, während am Nachmittag die Endkämpfe um den Ehrenpreis des Fichtclub vor sich gehen. Da alle Klassen florberechtigt sind, wird es interessante Begegnungen zu sehen geben. Abends findet im Fichtclubsaal ein Festabend mit Ziegerei statt. Die Ziegerei wird umrahmt werden von Einladungskämpfen bekannter Fichtler und durch einen Fichtersilum werden auch die Zeiten des Fichtsports eingehend aufgeklärt werden.

Der Fichtclub Birmenham hat bei den letzten Veranstaltungen, die ihm übertragen wurden, bewiesen, daß er es versteht, große Turniere einwandfrei vorzubereiten. Aus diesem Grunde werden sich bestimmt alle florberechtigten Fichtlerinnen und Fichtler am 13. Juni in Birmenham einfinden, da dieses Turnier nach langer Zeit das erste ist, welches sämtliche Kampfklassen zusammenführen wird.

Neu

Preis der Wachtelbuben, 2000 Mark, 1200 Meter. 1. G. Fildes (Schweinfurt) (J. Winter); 2. Goldbrode; 3. G. Fildes; 4. G. Fildes; 5. G. Fildes; 6. G. Fildes; 7. G. Fildes; 8. G. Fildes; 9. G. Fildes; 10. G. Fildes; 11. G. Fildes; 12. G. Fildes; 13. G. Fildes; 14. G. Fildes; 15. G. Fildes; 16. G. Fildes; 17. G. Fildes; 18. G. Fildes; 19. G. Fildes; 20. G. Fildes; 21. G. Fildes; 22. G. Fildes; 23. G. Fildes; 24. G. Fildes; 25. G. Fildes; 26. G. Fildes; 27. G. Fildes; 28. G. Fildes; 29. G. Fildes; 30. G. Fildes; 31. G. Fildes; 32. G. Fildes; 33. G. Fildes; 34. G. Fildes; 35. G. Fildes; 36. G. Fildes; 37. G. Fildes; 38. G. Fildes; 39. G. Fildes; 40. G. Fildes; 41. G. Fildes; 42. G. Fildes; 43. G. Fildes; 44. G. Fildes; 45. G. Fildes; 46. G. Fildes; 47. G. Fildes; 48. G. Fildes; 49. G. Fildes; 50. G. Fildes; 51. G. Fildes; 52. G. Fildes; 53. G. Fildes; 54. G. Fildes; 55. G. Fildes; 56. G. Fildes; 57. G. Fildes; 58. G. Fildes; 59. G. Fildes; 60. G. Fildes; 61. G. Fildes; 62. G. Fildes; 63. G. Fildes; 64. G. Fildes; 65. G. Fildes; 66. G. Fildes; 67. G. Fildes; 68. G. Fildes; 69. G. Fildes; 70. G. Fildes; 71. G. Fildes; 72. G. Fildes; 73. G. Fildes; 74. G. Fildes; 75. G. Fildes; 76. G. Fildes; 77. G. Fildes; 78. G. Fildes; 79. G. Fildes; 80. G. Fildes; 81. G. Fildes; 82. G. Fildes; 83. G. Fildes; 84. G. Fildes; 85. G. Fildes; 86. G. Fildes; 87. G. Fildes; 88. G. Fildes; 89. G. Fildes; 90. G. Fildes; 91. G. Fildes; 92. G. Fildes; 93. G. Fildes; 94. G. Fildes; 95. G. Fildes; 96. G. Fildes; 97. G. Fildes; 98. G. Fildes; 99. G. Fildes; 100. G. Fildes; 101. G. Fildes; 102. G. Fildes; 103. G. Fildes; 104. G. Fildes; 105. G. Fildes; 106. G. Fildes; 107. G. Fildes; 108. G. Fildes; 109. G. Fildes; 110. G. Fildes; 111. G. Fildes; 112. G. Fildes; 113. G. Fildes; 114. G. Fildes; 115. G. Fildes; 116. G. Fildes; 117. G. Fildes; 118. G. Fildes; 119. G. Fildes; 120. G. Fildes; 121. G. Fildes; 122. G. Fildes; 123. G. Fildes; 124. G. Fildes; 125. G. Fildes; 126. G. Fildes; 127. G. Fildes; 128. G. Fildes; 129. G. Fildes; 130. G. Fildes; 131. G. Fildes; 132. G. Fildes; 133. G. Fildes; 134. G. Fildes; 135. G. Fildes; 136. G. Fildes; 137. G. Fildes; 138. G. Fildes; 139. G. Fildes; 140. G. Fildes; 141. G. Fildes; 142. G. Fildes; 143. G. Fildes; 144. G. Fildes; 145. G. Fildes; 146. G. Fildes; 147. G. Fildes; 148. G. Fildes; 149. G. Fildes; 150. G. Fildes; 151. G. Fildes; 152. G. Fildes; 153. G. Fildes; 154. G. Fildes; 155. G. Fildes; 156. G. Fildes; 157. G. Fildes; 158. G. Fildes; 159. G. Fildes; 160. G. Fildes; 161. G. Fildes; 162. G. Fildes; 163. G. Fildes; 164. G. Fildes; 165. G. Fildes; 166. G. Fildes; 167. G. Fildes; 168. G. Fildes; 169. G. Fildes; 170. G. Fildes; 171. G. Fildes; 172. G. Fildes; 173. G. Fildes; 174. G. Fildes; 175. G. Fildes; 176. G. Fildes; 177. G. Fildes; 178. G. Fildes; 179. G. Fildes; 180. G. Fildes; 181. G. Fildes; 182. G. Fildes; 183. G. Fildes; 184. G. Fildes; 185. G. Fildes; 186. G. Fildes; 187. G. Fildes; 188. G. Fildes; 189. G. Fildes; 190. G. Fildes; 191. G. Fildes; 192. G. Fildes; 193. G. Fildes; 194. G. Fildes; 195. G. Fildes; 196. G. Fildes; 197. G. Fildes; 198. G. Fildes; 199. G. Fildes; 200. G. Fildes; 201. G. Fildes; 202. G. Fildes; 203. G. Fildes; 204. G. Fildes; 205. G. Fildes; 206. G. Fildes; 207. G. Fildes; 208. G. Fildes; 209. G. Fildes; 210. G. Fildes; 211. G. Fildes; 212. G. Fildes; 213. G. Fildes; 214. G. Fildes; 215. G. Fildes; 216. G. Fildes; 217. G. Fildes; 218. G. Fildes; 219. G. Fildes; 220. G. Fildes; 221. G. Fildes; 222. G. Fildes; 223. G. Fildes; 224. G. Fildes; 225. G. Fildes; 226. G. Fildes; 227. G. Fildes; 228. G. Fildes; 229. G. Fildes; 230. G. Fildes; 231. G. Fildes; 232. G. Fildes; 233. G. Fildes; 234. G. Fildes; 235. G. Fildes; 236. G. Fildes; 237. G. Fildes; 238. G. Fildes; 239. G. Fildes; 240. G. Fildes; 241. G. Fildes; 242. G. Fildes; 243. G. Fildes; 244. G. Fildes; 245. G. Fildes; 246. G. Fildes; 247. G. Fildes; 248. G. Fildes; 249. G. Fildes; 250. G. Fildes; 251. G. Fildes; 252. G. Fildes; 253. G. Fildes; 254. G. Fildes; 255. G. Fildes; 256. G. Fildes; 257. G. Fildes; 258. G. Fildes; 259. G. Fildes; 260. G. Fildes; 261. G. Fildes; 262. G. Fildes; 263. G. Fildes; 264. G. Fildes; 265. G. Fildes; 266. G. Fildes; 267. G. Fildes; 268. G. Fildes; 269. G. Fildes; 270. G. Fildes; 271. G. Fildes; 272. G. Fildes; 273. G. Fildes; 274. G. Fildes; 275. G. Fildes; 276. G. Fildes; 277. G. Fildes; 278. G. Fildes; 279. G. Fildes; 280. G. Fildes; 281. G. Fildes; 282. G. Fildes; 283. G. Fildes; 284. G. Fildes; 285. G. Fildes; 286. G. Fildes; 287. G. Fildes; 288. G. Fildes; 289. G. Fildes; 290. G. Fildes; 291. G. Fildes; 292. G. Fildes; 293. G. Fildes; 294. G. Fildes; 295. G. Fildes; 296. G. Fildes; 297. G. Fildes; 298. G. Fildes; 299. G. Fildes; 300. G. Fildes; 301. G. Fildes; 302. G. Fildes; 303. G. Fildes; 304. G. Fildes; 305. G. Fildes; 306. G. Fildes; 307. G. Fildes; 308. G. Fildes; 309. G. Fildes; 310. G. Fildes; 311. G. Fildes; 312. G. Fildes; 313. G. Fildes; 314. G. Fildes; 315. G. Fildes; 316. G. Fildes; 317. G. Fildes; 318. G. Fildes; 319. G. Fildes; 320. G. Fildes; 321. G. Fildes; 322. G. Fildes; 323. G. Fildes; 324. G. Fildes; 325. G. Fildes; 326. G. Fildes; 327. G. Fildes; 328. G. Fildes; 329. G. Fildes; 330. G. Fildes; 331. G. Fildes; 332. G. Fildes; 333. G. Fildes; 334. G. Fildes; 335. G. Fildes; 336. G. Fildes; 337. G. Fildes; 338. G. Fildes; 339. G. Fildes; 340. G. Fildes; 341. G. Fildes; 342. G. Fildes; 343. G. Fildes; 344. G. Fildes; 345. G. Fildes; 346. G. Fildes; 347. G. Fildes; 348. G. Fildes; 349. G. Fildes; 350. G. Fildes; 351. G. Fildes; 352. G. Fildes; 353. G. Fildes; 354. G. Fildes; 355. G. Fildes; 356. G. Fildes; 357. G. Fildes; 358. G. Fildes; 359. G. Fildes; 360. G. Fildes; 361. G. Fildes; 362. G. Fildes; 363. G. Fildes; 364. G. Fildes; 365. G. Fildes; 366. G. Fildes; 367. G. Fildes; 368. G. Fildes; 369. G. Fildes; 370. G. Fildes; 371. G. Fildes; 372. G. Fildes; 373. G. Fildes; 374. G. Fildes; 375. G. Fildes; 376. G. Fildes; 377. G. Fildes; 378. G. Fildes; 379. G. Fildes; 380. G. Fildes; 381. G. Fildes; 382. G. Fildes; 383. G. Fildes; 384. G. Fildes; 385. G. Fildes; 386. G. Fildes; 387. G. Fildes; 388. G. Fildes; 389. G. Fildes; 390. G. Fildes; 391. G. Fildes; 392. G. Fildes; 393. G. Fildes; 394. G. Fildes; 395. G. Fildes; 396. G. Fildes; 397. G. Fildes; 398. G. Fildes; 399. G. Fildes; 400. G. Fildes; 401. G. Fildes; 402. G. Fildes; 403. G. Fildes; 404. G. Fildes; 405. G. Fildes; 406. G. Fildes; 407. G. Fildes; 408. G. Fildes; 409. G. Fildes; 410. G. Fildes; 411. G. Fildes; 412. G. Fildes; 413. G. Fildes; 414. G. Fildes; 415. G. Fildes; 416. G. Fildes; 417. G. Fildes; 418. G. Fildes; 419. G. Fildes; 420. G. Fildes; 421. G. Fildes; 422. G. Fildes; 423. G. Fildes; 424. G. Fildes; 425. G. Fildes; 426. G. Fildes; 427. G. Fildes; 428. G. Fildes; 429. G. Fildes; 430. G. Fildes; 431. G. Fildes; 432. G. Fildes; 433. G. Fildes; 434. G. Fildes; 435. G. Fildes; 436. G. Fildes; 437. G. Fildes; 438. G. Fildes; 439. G. Fildes; 440. G. Fildes; 441. G. Fildes; 442. G. Fildes; 443. G. Fildes; 444. G. Fildes; 445. G. Fildes; 446. G. Fildes; 447. G. Fildes; 448. G. Fildes; 449. G. Fildes; 450. G. Fildes; 451. G. Fildes; 452. G. Fildes; 453. G. Fildes; 454. G. Fildes; 455. G. Fildes; 456. G. Fildes; 457. G. Fildes; 458. G. Fildes; 459. G. Fildes; 460. G. Fildes; 461. G. Fildes; 462. G. Fildes; 463. G. Fildes; 464. G. Fildes; 465. G. Fildes; 466. G. Fildes; 467. G. Fildes; 468. G. Fildes; 469. G. Fildes; 470. G. Fildes; 471. G. Fildes; 472. G. Fildes; 473. G. Fildes; 474. G. Fildes; 475. G. Fildes; 476. G. Fildes; 477. G. Fildes; 478. G. Fildes; 479. G. Fildes; 480. G. Fildes; 481. G. Fildes; 482. G. Fildes; 483. G. Fildes; 484. G. Fildes; 485. G. Fildes; 486. G. Fildes; 487. G. Fildes; 488. G. Fildes; 489. G. Fildes; 490. G. Fildes; 491. G. Fildes; 492. G. Fildes; 493. G. Fildes; 494. G. Fildes; 495. G. Fildes; 496. G. Fildes; 497. G. Fildes; 498. G. Fildes; 499. G. Fildes; 500. G. Fildes; 501. G. Fildes; 502. G. Fildes; 503. G. Fildes; 504. G. Fildes; 505. G. Fildes; 506. G. Fildes; 507. G. Fildes; 508. G. Fildes; 509. G. Fildes; 510. G. Fildes; 511. G. Fildes; 512. G. Fildes; 513. G. Fildes; 514. G. Fildes; 515. G. Fildes; 516. G. Fildes; 517. G. Fildes; 518. G. Fildes; 519. G. Fildes; 520. G. Fildes; 521. G. Fildes; 522. G. Fildes; 523. G. Fildes; 524. G. Fildes; 525. G. Fildes; 526. G. Fildes; 527. G. Fildes; 528. G. Fildes; 529. G. Fildes; 530. G. Fildes; 531. G. Fildes; 532. G. Fildes; 533. G. Fildes; 534. G. Fildes; 535. G. Fildes; 536. G. Fildes; 537. G. Fildes; 538. G. Fildes; 539. G. Fildes; 540. G. Fildes; 541. G. Fildes; 542. G. Fildes; 543. G. Fildes; 544. G. Fildes; 545. G. Fildes; 546. G. Fildes; 547. G. Fildes; 548. G. Fildes; 549. G. Fildes; 550. G. Fildes; 551. G. Fildes; 552. G. Fildes; 553. G. Fildes; 554. G. Fildes; 555. G. Fildes; 556. G. Fildes; 557. G. Fildes; 558. G. Fildes; 559. G. Fildes; 560. G. Fildes; 561. G. Fildes; 562. G. Fildes; 563. G. Fildes; 564. G. Fildes; 565. G. Fildes; 566. G. Fildes; 567. G. Fildes; 568. G. Fildes; 569. G. Fildes; 570. G. Fildes; 571. G. Fildes; 572. G. Fildes; 573. G. Fildes; 574. G. Fildes; 575. G. Fildes; 576. G. Fildes; 577. G. Fildes; 578. G. Fildes; 579. G. Fildes; 580. G. Fildes; 581. G. Fildes; 582. G. Fildes; 583. G. Fildes; 584. G. Fildes; 585. G. Fildes; 586. G. Fildes; 587. G. Fildes; 588. G. Fildes; 589. G. Fildes; 590. G. Fildes; 591. G. Fildes; 592. G. Fildes; 593. G. Fildes; 594. G. Fildes; 595. G. Fildes; 596. G. Fildes; 597. G. Fildes; 598. G. Fildes; 599. G. Fildes; 600. G. Fildes; 601. G. Fildes; 602. G. Fildes; 603. G. Fildes; 604. G. Fildes; 605. G. Fildes; 606. G. Fildes; 607. G. Fildes; 608. G. Fildes; 609. G. Fildes; 610. G. Fildes; 611. G. Fildes; 612. G. Fildes; 613. G. Fildes; 614. G. Fildes; 615. G. Fildes; 616. G. Fildes; 617. G. Fildes; 618. G. Fildes; 619. G. Fildes; 620. G. Fildes; 621. G. Fildes; 622. G. Fildes; 623. G. Fildes; 624. G. Fildes; 625. G. Fildes; 626. G. Fildes; 627. G. Fildes; 628. G. Fildes; 629. G. Fildes; 630. G. Fildes; 631. G. Fildes; 632. G. Fildes; 633. G. Fildes; 634. G. Fildes; 635. G. Fildes; 636. G. Fildes; 637. G. Fildes; 638. G. Fildes; 639. G. Fildes; 640. G. Fildes; 641. G. Fildes; 642. G. Fildes; 643. G. Fildes; 644. G. F

Verloren

estelle ent-
waren viele
nen gestell-
en stets ein

ma
Neckarau.

Der Eiszeitmensch im Sarkophag

Ein Museum im Neandertal eröffnet / Lebendige Urgeschichte

Im Neandertal, an der weltberühmten Fundstätte des ersten eiszeitlichen Menschen, wurde heute ein Museum eröffnet, in dem alles zusammengetragen ist, was wir heute über den „Neandertaler“, seine Umwelt und seine Kultur wissen.

Mitten im Reich der rauchenden Schöte und Essen liegt zwischen den Industriefeldern Düssel und Elberfeld ein grünes Tal, dessen Name nicht so sehr durch seine Naturschönheit, als durch eine aufsehenerregende Entdeckung in der ganzen Welt bekannt wurde. Das Schädeldach eines altsteinzeitlichen Menschen, das im Jahre 1866 in einer abgebauten Kalksteingrotte gefunden wurde, war es, das das Neandertal auf dem ganzen Erdenrund zum geselligen Wort werden ließ, handelte es sich hier doch um die Zeit um den ersten eiszeitlichen Menschen, dessen rassenmäßige Charaktereigenschaften wissenschaftlich anerkannt werden konnte.

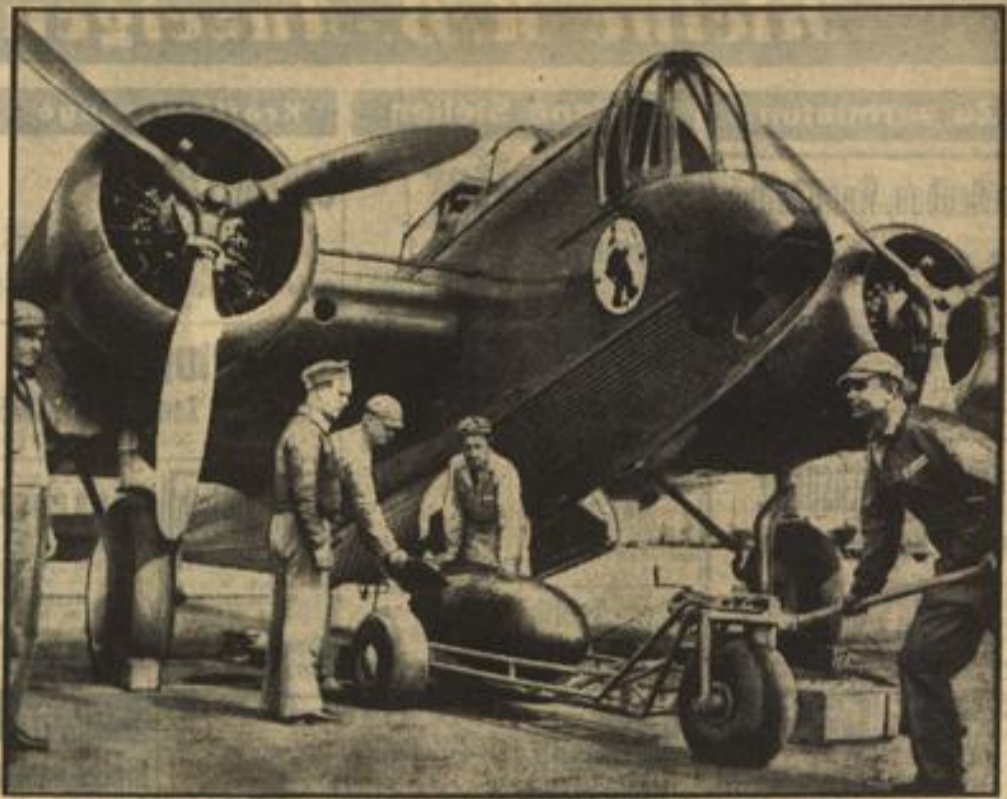
Heute werden auf dem urgeschichtlichen Boden des Neandertales Büfente, Büfons, Renntiere, Elche und Wildpferde, und lassen bei den vielen Tausenden von Besuchern die Erinnerungen an die deutsche Tierwelt der Eis- und Frühsteinzeit wach werden, aber der Mensch selbst, der einst auf diese Tiere gejagt, dieser „Homo primigenius“ mit seinen massigen, schweren Knochen, seiner niedrigen Stirn, der flachen Schädeldappe, den stark vorspringenden Augenbrauenbögen und dem kinnlosen Kiefer fehlte bisher noch im Naturschutzgebiet des Neandertals. Man kann ihn freilich nicht mehr lebendig werden lassen, aber der Naturschutzverein „Neandertal“ wollte ihm wenigstens ein Denkmal setzen, das nun in Form eines Museums an der weltberühmten Fundstätte des Neandertalmenschen errichtet und kürzlich feierlich eingeweiht wurde.

Den Besucher des „Neandertal-Museums“ mag ein gewisser Schauer überkommen, wenn er sich plötzlich in eine Welt vor vielen Jahrtausenden zurückversetzt sieht, denn in dieser lehrreichen Sammlung ist alles zusammengetragen, was wir heute über die Umwelt und Kultur des Neandertalmenschen wissen. Da stehen wir vor dem Sarkophag, der das Skelett des „Homo Neandertalensis“ birgt, und umgeben ist von stämmigen Beutegreifern, von Werkzeugen, Waffen, Feuersteingeräten, Schädeln und Skeletten eiszeitlicher Tiere.

Ramplastische Wale haben es in großen Gemälden dargestellt, wie es bereits in der Erdgeschichte, in der Abklärung des Kalksteins und in der Höhlenbildung begründet lag, daß im eiszeitlichen Neandertal Menschen hausten; eis-

trisch betriebene Modelle zeigen den Besuchern, wie es zur Entdeckung des weltberühmten Fundes kam, in ebenfalls mechanisch bewegten Schaubildern wird der Werdegang und Erdstrom der Menschheit aufgezeichnet, während in zahlreichen Dokumenten der erbitterte Kampf Professor Huxley's, des Entdeckers des „Neandertalers“, um die Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tat geschildert wird. Daneben sieht man, wie genau heute eiszeitliche Schichten untersucht werden und wie viele Menschen- und Kulturreste aus der Eiszeit in den letzten Jahrzehnten bis in unsere Tage hinein der Erde entrissen worden sind.

Dem Funde vom Neandertal sind später Knochenreste in Belgien, Kroatien, Frankreich, Gibraltar, Goringen bei Weimar, Galiläa, Abessinien gefolgt, die alle zur Neandertalart gehören. Da wurde im Jahre 1936 bei Denningen am Bodensee das Skelett eines Riesensalamanders ausgegraben, das lange Zeit als ein urmenschenähnliches Wesen angesehen wurde, man betrachtet die Reste eines „Homo neanderthalensis“, die Ähnlichkeit an die Neandertal-Form zeigen, während die Nachbildung des „Homo Heidelbergensis“, eines beim Dorfe Mauer südlich von Heidelberg aufgefundenen kinnlosen Unterkiefers, besonders primitive Merkmale zeigt und einer besonderen Menschenart angehört, die dem Alter nach sogar noch der Neandertalart voraus ist. Kulturreste dieser Menschen fehlen aber bis heute noch und werden vielleicht niemals gefunden werden.



Amerikas Luftflotte im Manöver

Weltbild (M)

Bei den großen amerikanischen Manövern in Kalifornien kamen die modernsten Flugzeuge zum Einsatz. Unser Bild: Eine mehrere Zentner schwere Bombe wird in das Flugzeug verladen, dessen Rumpf sich zangenartig öffnen läßt.

Der Walfisch in der Bratpfanne

Schnitzel aus der Meerestiefe / In Bremen zum 1. Male Walfischgerichte

In Bremen fand dieser Tage ein Probefest statt, bei dem zum erstenmal in Deutschland schmackhafte Gerichte aus Walfischgerichten wurden.

Eine Schaar von Gästen sitzt erwartungsvoll in einer Bremer Weinstube. Weiß gedeckt sind die Tische, duftende Frühlingsschnecken stehen in den Basen, das Silber der Bestecke glänzt neben dem matten Weiß des Porzellans. Einladend zu einem besonderen Festessen — Hand auf den Karten, die die Deutsche Hochseefischerei Bremen-Großhafen AG. an zahlreiche Freunde und Bekannte ihres Hauses verschickt hatte.

Fischessen? Ja, Fischgerichte pflegt man doch mit einem Fischbesteck zu servieren und nicht mit Messer und Gabel, wie wir sie hier neben den Tellern liegen sehen. Oder sollte es sich hier um ein peinliches Versehen handeln? Man wirft rasch einen Blick auf den Speisezettel, aber was ist da nicht alles aufgeführt: Fleischbrühe, Schnitzel mit Mökartoesseln und Salat, Gulasch in Teufelskante mit Spaghetti, Sauerbraten mit Kartoffeln und Apfelsauce, gebratener Braten mit Erbsen und Kartoffeln und Kartoesseln als Nachspeise. Und diese aus-erlesenen Speisen sollen Fischgerichte sein?

Nein, man erlaubt sich keinen Schabernack mit den geladenen Gästen. Während die Ober die vollgefüllten, duftenden Platten und Schüsseln in den Saal tragen, klopfte es an das Glas und der Gastgeber hob also an: „Meine Damen und Herren, wir haben Sie heute zum ersten deutschen Walfisch-Essen eingeladen. Nachdem sich durch ausgedehnte Brat- und Kochversuche ergab, daß sich aus dem Fleisch des Walses ausgezeichnete und schmackhafte Gerichte herstellen lassen, galt es, den Beweis dafür durch diese Probemahlzeit anzutreten. Wir hoffen, daß Sie sich diese Speisen ausnahmslos ausgezeichnet munden lassen.“

Freilich gab es im ersten Augenblick betrocknete Gesichter, denn schließlich lebt man nicht in Grönland bei den Eskimos. Aber dieses herrliche Wiener Schnitzel, dieser saftige Sauerbraten — wer hätte da nicht wenigstens einen Versuch gewagt? Legten Endes ist ein Wohlwollen im Fisch, sondern ein echtes Säugetier! Frisch gewogen, ist bald gewonnen — schon klapperten die Gabel und Messer lustig drauf los, und es dauerte gar nicht lange, da waren die Teller und Schüsseln leer gegessen.

Ob es geschmeckt hat? Und wie! Freilich wäre es falsch, zu verschweigen, daß Walfisch einen bestimmten Eigengeschmack aufweist, wie auch das Bild sich durch einen besonderen Geschmack auszeichnet. Von einem Trügerer jedoch kann nicht die Rede sein. Am meisten sagte der

Wal-Sauerbraten zu, und man war allgemein der Meinung, daß man dieses Gericht von dem üblichen Sauerbraten aus Rindfleisch überhaupt nicht unterscheiden konnte.

Das Bremer Probefest war also zweifellos ein voller Erfolg. Man hat schon bisher in den Walfischereien von den Fängen, die so bekanntlich von den deutschen Fischern in der letzten Zeit neu aufgenommen wurden, kaum etwas umkommen lassen, aber es ist erfreulich festzustellen, wenn es nun gelungen ist, Gerichte aus Walfisch herzustellen, die nicht nur gut genießbar sind, sondern auch ausgezeichnet schmecken. Es ist dabei durchaus nicht notwendig, Walfisch nur zu Gulasch oder Fischadellen zu verarbeiten, um seinen besonderen Geschmack etwa durch Gewürze zu verdecken, sondern es könnte, so wurde betont, zu den verschiedensten Fleischgerichten verwendet werden. Und diesen Beweis blieben wahrhaftig all die schmackhaften Walfische nicht schuldig, die in Bremen zum ersten Male erprobt wurden.

Pedvogel und Glückspilz zugleich

Man weiß nicht, ob der Neuhortler Bankbeamte Albert Smith den Tag, an dem er mit einem verhauchten Rindfleisch unter einem Untergrundbahnwagen hervorgezogen wurde, einmal als seinen Glück- oder Unglückstag bezeichnen wird. Zunächst hatte Albert Smith ein aus Unwahrscheinlichkeit grenzendes Glück. Er fiel am Abend schlaftrunken von dem Bahnsteig der „Independence“-Tiefbahnhöhle an der vierzehnten Straße zwischen zwei Wagen eines einladenden Zuges. Man glaubte ihn bereits verloren, aber der Zug hielt so ruckartig, daß der Gefährte von den Rädern nicht mehr erfasst wurde und von der Feuerwehr herausgezogen werden konnte. Man brachte ihn mit einem verhauchten Rindfleisch nach dem Bellevue-Hospital. Und nun begann sein Pech: als man nämlich im Hospital seine Taschen durchsuchte, um seine Personalien zu ermitteln, fand man darin zweihundert Dollar in Banknoten. Der Polizeichef, der die Durchsuchung vornahm, entdeckte, daß Smith im Werte von 190 Dollar gesalbt war. Smith konnte bei einem sofort angehaltenen Verhör über diese Schätze keine genügenden Auskunft geben. Er erklärte, er habe die falschen Geldscheine von der Bank mitgenommen, um sie seinem Bruder zu zeigen. Als man jedoch sofort eine Hausdurchsuchung bei Smith vornahm, entdeckte man Rindfleisch im Werte von mehr als 3000 Dollar. So ist durch einen Unfall, bei dem Smith nur durch ungewöhnliches Glück mit dem Leben davontam, ganz unwillkürlich ein gefährlicher Banknotenfälscher entlarvt worden. Pedvogel und Glückspilz Smith ist nun in das Polizeihospital überführt worden, um sich, wenn keine Verlegung ausgeht, vor dem Richter zu verantworten.

Der Räuberhauptmann als Dichter

Dieser Tage wurde aus dem Zuchthaus von Bari nach 30jähriger Strafe der einst berühmte Räuberhauptmann Giuseppe Zomone entlassen. Man hat dem zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe Verurteilten wegen seiner guten Führung begnadigt. Als Zomone noch in Freiheit war, war Zillien ein Zummelpfad von Verbrechern und Briganten. Ganze Banden terrorisierten die zitternde Bevölkerung. Als Ruffian an die Macht kam wurde dem sizilianischen Räuberunwesen sehr bald ein Ende gemacht. Zu dieser Zeit sah Zomone schon längst in der Kerker. Aus einem Räuberhauptmann war ein Dichter geworden. Der Bandit begann seine Lebensgeschichte zu schreiben und entdeckte dabei auch seine literarische Begabung. Stöße von Mannskripten, auf die er Gedichte in sizilianischem Dialekt geschrieben hatte, sammelten sich in seiner Zelle an. Es sollen nach dem Urteil von Sachverständigen mehrere besonders schöne und zarte Gedichte unter Zomones Schöpfungen sein. Der ehemalige Räuberhauptmann hat sich nun nach Rom begeben, um einen Verleger für seine literarischen Werke zu finden. Der Gefängnisdirektor hat ihn mit einem persönlichen Empfehlungsschreiben ausgestattet. Zomone erklärte, er werde in sein Heimatdorf zurückkehren, um dort seinen Lebensabend als ehrlicher Bürger zu verbringen.

Mit dem Fahrschein am Turban

Abenteuer auf der indischen Straßenbahn / Exportartikel mit Fehlern

Wer in Indien einen Begriff von der fremden Welt des Ostens bekommen will, braucht sich nicht von einem eisenbeschlagenen Maharrad zur Tigerjagd einladen zu lassen. Er braucht sich auch nicht in die düsteren Tempeldienste der Götter Hall einzuschleichen — er braucht nur einmal in Delhi mit der Straßenbahn zu fahren!

In der indischen Stadt Delhi taucht die Straßenbahn weder den Fahrgästen noch den Schaffnern. Es ist nämlich Sitte, die Fahrscheine an den Turban zu stecken, weil alle drei Minuten ein anderer Kontrollleur die Tätigkeit des Schaffners kontrolliert. Vollbepackt mit Fahrgästen tritt ein solcher Wagen seine Fahrt an, erwartet von einer Reihe springbereiter und mit tiefstem Respekt erfüllter Kontrollleure, die sich längs der Straße verteilt haben. Nun tritt der Fahrer in Funktion. In der Betrachtung der Fahrscheine ist er sich mit den Fahrgästen einig. Anschließend nach Londoner Muster sind sie in solcher Verborgtheit errichtet, daß sie nur der Eingeweihte finden kann. Und die Eingeweihten sitzen leider in London. Es ist daher ein ungeheures Geschäft, daß jeder dort aussteigt, wo er will. Zu diesem Zweck bedient er sich selbst der Klingel, die an der Wagendecke hängt, und klingelt einmal — das heißt „halt“. Die Geschichte hat nur einen Haken: Der eingeschlossene Fahrer vermag den um seinen Schnelllebensretford ringenden Wagen nicht so rasch zum Stehen zu bringen. Der Fahrgast, der seine Straßenkreuzung entschwinden sieht, greift erneut zur Klingel und wiederholt das Zeichen. Nach der einzigen Regel, die unser Fahrer gelernt hat, heißt dies nunmehr weiterfahren! Gleichzeitigt dreht er den Hebel wieder auf volle Fahrt, daß der ganze Wagen durch einander gerüttelt wird. Es gibt nur eine Möglichkeit, der Straßenbahn wieder zu entziehen: man springt ab!

Eine Besonderheit hat die Straßenbahn in Indien noch — sie hat Abteile erster Klasse. Sie unterscheiden sich dadurch, daß sie mehr kosten. Sonst haben sie die gleichen harten, unbequemen Polster, auf denen das indische Volk zermürbt wird. Diese erste Klasse ist die Domäne der Frau, für die es früher einmal besondere Frauenabteile gab, und der ganz feinen Leute, die zu arm sind, um im eigenen Wagen zu fahren, und zu gebildet, um sich zwischen das Volk zu setzen.

Jegliche Sicherheitsvorrichtungen hat die Straßenbahn von Delhi nicht. Sie wären auch ganz überflüssig, da das Personal ohnehin vollkommen ungeschult ist. Technische Vorbildung kennt man hier nicht. Die Straßenbahn von Delhi ist ein englisches Unternehmen. Sie ist ein ausgesprochen Exportartikel von der Art, wie man ihn für und fertig nach Katalogen bestellen kann. Er wird geliefert, mit den fertig gedruckten Fahrscheinen und den Schemabriefen, in denen die Ansprüche verunglückter, rentenpflichtiger Fahrgäste abgewiesen werden. Alle fünf Jahre kommt ein Sonder-

bevollmächtigter der Londoner Gesellschaft und sieht nach, was noch da ist. Die Anderer selbst sind so unschuldig an dieser Bahn, sie haben nur die Aufgabe, sie zu benutzen und ausweislich des Fahrscheins am Turban das Fahrgeld entrichtet zu haben.

Schon mehr als einmal ist es zwischen der Bevölkerung und der Bahn zu Auseinandersetzungen gekommen. Man hatte einmal über die Straßenbahn von Delhi den Bankrott verhängt, weil ihre Leistungen im ungemeinen Verhältnis zu ihrem Tarif standen. Aber die Gesellschaft nahm davon keine Notiz. Unentwegt ließ sie die leeren Wagen durch die Stadt fahren.

Da eröffnete die Bevölkerung ein allgemeines Bombardement auf die Bahn. Wo ein Wagen erschien, wurde er mit Melonen, Äpfeln und anderen Früchten „beschoffen“. Die Gesellschaft mußte nachgeben. Nur Obst und Gemüse waren eine Zeitlang recht teuer in Delhi.



Kurz vor dem Start

Die NSG „Kraft durch Freude“, die in ihren Programmen dem Sport besonders Aufmerksamkeit widmet, beginnt jetzt mit Rinnenregelskizzen

Presseamt DAF (M)

„Der D...“

Dem deutlichen Volkes und deutschen Volkung zu. Z... triebshüter trägt ihm n... sondern weit... feste Säule d... nalsfolgt... sein. Seine... Kaufmann... leitswerte... und die sa... mag, die i... zeltig zum... Diesen neu... zu schaffen, i... front als der... nifikation aller... die Bedeutung... gemeinschaft... sofortiger W... fische Handel... den Hochgrad... 1. Der deut... 2. Der deut... 3. Das deut... 4. Das laute... 5. Das am... 6. Das Ber... Handel, Berlin, 8. 9.

des Pei...

Ueber vier... find in mehr... den des Gro... handels, des... gewerbes, d... des ambulam... gewerbes in... Sorge um da... Deutschen auf... Arbeit... Arbeitfront... heutigen An... welcher die bi... Handel die V... erhielt.

Wenn die... Epoche der... des deutschen... zu einem süß... Schächerer... Chronentun... sinnigen Sch... zogen, aber a... marm, als... Wirtschaft, d... deutschen Be... gewiesen.

Jeder deut... den Worten... führer, sonde... im Handel... der Deutschen... der Lage ist... gen herauszu... nationalsozia... felbes mitzu... kennt, daß al... ist, ihm die... die Hand zu... ist, seit in d... wird sich ver... meinschaft be... frei.

100. für Zeil... heim-Redoren... Nachfrage nach... R. Gedächtnis... gegenüber dem...

Frank... Effekten

Festverzinsl. We... 5% Reichsanl... Int. Dt. Reichsanl... Baden Freist. v. 1... Bayern Staat v. 1... Anl.-Abt. d. Dt. R... Dr. Schurzschel... Augsburg Stadt v... Heidebg. Gold v... Ludwigs. v. 25... Mannheim Gold v... Pirmasens Stadt v... Mhm. Abt. d. R... Hess. Ld. L. an. R... B. Kom. Goldb... do. Goldanl. v. 20... do. Goldanl. v. 20... Bay. Hvo. Wechs... Frkt. Hvo. Goldb... Frankf. Ldg... Frkt. Goldpfr. v... Frkt. Goldpfr. L... Meim. Hvo. ... Meim. Hvo. Ldg... Pfalz. Hvo. Goldb... Pfalz. Ldg... Pfalz. Hvo. Goldb... Rhein Hvo. Gold... do. 5-9 ... do. 12-18 ... do. Ldg... do. Gd. Kom... 5000. Roter. Ldg... Großkraftw. M... Lind. Akt.-Obl. v... Rhein-Main-Donau... Ver. Stahlw. Obl. v... IG. Farbenlnd. v... Mexik. Amerik. An... do. 8-12. v. 9... Oester. Goldrest... Türk. Bagdad 1... Uncarn St. Goldr...

Industrie-Aktie...

Accumulatoren...

Adt. Gebr. ...

Aschaff. Zellulose...

Bayr. Motor.-We...

Berl. Licht & Ki...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

[illegible]